

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára

R/1/3

Die
Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testaments,
nebst
einer vollständigen Erklärung derselben,

welche aus
den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischer Schriftsteller
zusammengesetzt, und zuerst theils in der französischen, theils holländischen
Sprache an das Licht gestellt,

nunmehr aber
in dieser deutschen Uebersetzung
aufs neue durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen und einem Vorbericht
begleitet worden

von
Johann Augustin Dietelmair, ^{+1785. 27. 68.}
der heil. Schrift Doctor und Prof. ord. zu Altdorf, auch Diac. der Stadtkirche.

nebst einer Vorrede

Er. Hochw. Magnif.

D. Siegmund Jacob Baumgartens,
Professor der Gottesgelehrsamkeit und Director des theologischen Seminarium zu Halle,
auch Mitgliedes der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Der dritte Theil,
welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth
samt den beyden Büchern Samuelis
in sich fasset.

Mit Römisch-Kaiserlichen Königlich-Pohlnischen und Chursächsischen allergnädigsten Privilegiis.

Leipzig,

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára
Verlegt Bernhard Christoph Breitkopf 1752.



Vorrede.

Geneigter Leser!



it gegenwärtigem dritten Theile wird der Anfang gemacht, die neue Fortsetzung des beliebten Bibelwerkes zu liefern, welches eine vollständige Auslegung der heil. Schrift aus den besten Schriftstellern der Engländer enthält; nachdem die erstere Fortsetzung vor zwey Jahren durch das frühzeitige Absterben des sel. D. Zellers unterbrochen worden. Der Augenschein und die Prüfung dieser Arbeit selbst, wird jederman überzeugen können, daß dieser nötig gewesene Aufschub und Zeitverlust reichlich ersetzt worden, und der billigen Erwartung der Käufer ein Gnügen geschehen. Wenigstens hat der sorgfältige Verleger, der sich durch Lieferung dieses Werks um viele Liebhaber der heil. Schrift sehr verdient macht, nichts verabsäumt, mit gar begreiflicher Vermehrung der Mühe und Kosten, solche Veranstaltung zu treffen, daß dem Werke selbst durch die unvermeidliche Veränderung der Arbeiter nichts entgehen, vielmehr manche merkliche Verbesserung zuwachsen, und das deshalb geschene Versprechen nicht nur erfüllt, sondern auch übertroffen werden möchte.

Ohnerachtet nun der lesenswürdige Vorbericht des jetzigen Verfassers der eigentlichen Hauptarbeit bey dieser Fortsetzung von der Uebernehmung und Einrichtung derselben hinlängliche Nachricht ertheilet: so halte mich doch verbunden, weil meiner darinn Meldung geschehen, überdies auch in öffentlichen Schriften (*) die gemein-

a 2

(*) In der vierten Fortsetzung der Kirchengeschichte des N. Test. bis auf gegenwärtige Zeit, welche Hr. M. Christ. Wilh. Becker im vorigen

Jahre zu Jena herausgegeben, werden S. 754. 2c. die Monatschriften gemeldet, in welchen die ersten Theile dieses Bibelwerks beschrieben, und desselben Fort-

Vorrede.

gemeinschaftliche Besorgung dieser Fortsetzung mir beigeleget worden, sowol jeder-
man von der eigentlichen Bewandnis meines Antheils daran zu benachrichtigen,
als auch von der gesamten Beschaffenheit dieser Arbeit ausführlicher Rechenschaft zu
geben.

So bald der Verleger aus geneigtem Vertrauen, nebst andern Kennern und
Liebhavern dieser nützlichen Arbeit, mich zu Rath gezogen, und um Beitritt in Be-
förderung ihrer unterbrochenen Fortsetzung ersuchet: habe es bedauert, daß die Ue-
berhäufung anderer Arbeiten mir nicht verstattet, dieselbe zu übernehmen, welches
ohne Nachtheil entweder anderer bereits angefangenen oder dieser gegenwärtigen
Arbeit, wenigstens ihrer nötigen Beschleunigung, nicht geschehen können; ob ich sie
gleich für so wichtig und fruchtbar halte, daß ich sie vielen andern in ihrer Art noch
so erheblichen und pflichtmäßigen Beschäftigungen würde vorgezogen haben, wenn
ich besorgen müssen, daß sie, aus Mangel eines Arbeiters, der sich ihrer ohne Nach-
theil, ja zum Vortheil anderweitiger Berufsgeschäfte unterziehen könnte, entweder
gar unterbleiben, oder dem wohlgeratenen Anfange nicht gemäs fortgesetzt werden
möchte. Ich habe mich daher sogleich anheischig gemacht, nicht nur mit Rath und
That dazu behülflich zu seyn, daß die Bestreitung der Hauptarbeit von einem Got-
tesgelehrten übernommen werde, der den Verlust, welchen dieses Werk durch den
Abgang des sel. D. Tellers erlitten, zu ersetzen im Stande sey: sondern auch auf
eine nähere Art alles mögliche beizutragen, wodurch die Brauchbarkeit dieses schätz-
baren Werkes einigermaßen befördert werden möchte; und zu dem Ende jedem
Theile durch eine Vorrede etwas beizufügen, das zur Erläuterung desselben gerei-
chen könne.

Daß ich zur Erfüllung der erstern Zusage den jetzigen Verfasser der Prüfung
und Erläuterung der gesamten Uebersetzung in Vorschlag gebracht, und bey anfäng-
licher Unentschlossenheit zur Uebernehmung derselben überreden und erbitten helfen,
sehe als einen wahren diesem Werke geleisteten Dienst an. Da mir auf desselben
ausdrückliches Verlangen, dieser ganze Theil vom Verleger handschriftlich zugesandt
worden, sowol als die Uebersetzung mit den Originalschriften; welchen ich auch mit
sorgfältiger Aufmerksamkeit vor dem geschehenen Abdrucke durchgelesen habe: so
kan ich mit desto größerer Zuverlässigkeit versichern, daß darin nicht nur meiner Er-
wartung von desselben gründlichen Einsicht in göttliche Wahrheiten, Geschicklich-
keit in Auslegung der heil. Schrift, Bescheidenheit in Prüfung fremder Arbeiten,
Gesinnung gegen die Reinigkeit des geoffenbarten Lehrbegriffs und Entfernung von
aller Neuerungsucht, sondern auch dem eigentlichen Entwurf und Zweck dieser ge-
samten Arbeit, der mit unndtiger Weitläufigkeit nicht gedienet ist, völliges Genü-
gen geschehen sey. Ich würde daher meiner besten Erkenntnis nach nicht einmal
Gelegenheit dazu gehabt haben, wenn ich mich gleich der erteilten Erlaubnis zu
nötig

Fortsetzung versprochen worden, mit folgendem
Ausdruck: „Nach dem Tode des Hrn. D. Tellers
haben D. B. in Halle, und Hr. D. Dietelmair

„zu Altdorf die Fortsetzung dieses Werks gemein-
schaftlich unternommen.“

Vorrede.

nötig befundenen Aenderungen bedienen wollen, und dergleichen nicht bey dieser Ar-
beit für einen Mißbrauch des gütigen Vertrauens gehalten hätte. Aus welchem
Grunde ich selbst in nachfolgendem Vorbericht nichts geändert; da die Eilfertigkeit
des Abdrucks der nächst bevorstehenden Messe wegen keine Einholung nötiger Ge-
nehmhaltung durch vorläufigen Briefwechsel verstattet, und ich billigen Lesern zu-
traue, daß sie die darin befindlichen unverdienten Ausdrücke von mir als eine Spra-
che der Freundschaft und Liebe ansehen, mich wenigstens keiner Theilnehmung und
Zueignung derselben beschuldigen werden. Das einige, was gedachtem Vorbericht
zum Behuf gegenwärtiger Arbeit beizufügen nötig scheint, betrifft die in diesem
Theil geschehene Aenderung, die Uebersetzung des holländischen Werkes anstatt des
französischen zu liefern. Daß die Fortsetzung des letztern mit dem Buche Josua
aufgehört, rühret weder vom Mangel der Arbeiter noch des Beifals her, sondern
blos vom Verfal der Buchhandlung, in deren Verlag dasselbe herausgekommen,
welchem durch desselben Ausarbeitung abgeholfen werden sollen. Da bey dem
holländischen vom Hrn. Prof. D. Joh. van den Honert besorgtem Werke der-
gleichen nicht so leicht zu befürchten ist: so wird in den folgenden Theilen eine meh-
rere Gleichförmigkeit der Uebersetzung statt finden können. Die in diesem Theile
aus dem französischen gemachte, ist noch des vorigen Uebersetzers Herrn M. Joh.
Dan. Hendens, die aus dem holländischen gefertigte aber Herrn M. Friedr.
Dav. Müllers Arbeit. Durch die bey dieser Aenderung geschehene Verwechse-
lung der aus dem französischen genommenen Uebersetzung des biblischen Textes
mit der holländischen, haben Leser um so viel weniger verloren: je erweislicher es
ist, daß die neue holländische Uebersetzung der so genannten Staatenbibel, vor
der französischen Uebersetzung der Geneverbibel auch nach den von Dav. Mar-
tin vorgenommenen Verbesserungen, manche Vorzüge besizet; ob sie gleich, wie in
gedachtem Vorbericht bereits erinnert worden, in Absicht der leichten und zum ge-
meinen Gebrauche bequemern Verständlichkeit der Uebersetzung Lutheri nicht vor-
gezogen werden darf.

Die andere Zusage zu erfüllen bin zwar anfänglich Willens gewesen, von der
Meinung einiger Ausleger der heil. Schrift zu handeln, daß ohne Nachtheil des
göttlichen Ansehens und der Untrüglichkeit der göttlichen Eingebung derselben histo-
rische Unrichtigkeiten in Nebendingen zugegeben werden können; und sowol die Ein-
schränkungen genau zu bestimmen, unter welchen solches von aufrichtigen Verehrern
der heil. Schrift, und ihres göttlichen Ursprunges, auch unverfälschten Richtigkeit
bey erweislicher Notwendigkeit zugegeben werden könnte, als auch die Gründe bei-
zufügen, aus welchen die Unerweislichkeit solcher vorgegebenen Notwendigkeit und
die erweisliche Unrichtigkeit der darauf gegründeten Meinung selbst dargethan wer-
den kann: weil ich bey der Durchsichtigung dieses Theils bemerket, daß verschiedene
Ausleger, deren Auszüge allhier geliefert werden, von gedachter Meinung nicht ab-
geneigt zu seyn scheinen, welche auch von andern neuern Schriftstellern behauptet
worden. Nachdem mir aber vom Verleger eröffnet worden, daß von einigen, die
auf

Vorrede.

auf dieses Werk Vorschus gethan, eine hinlängliche Nachricht von den Schriften, deren Auszüge alhier vorkommen, und ihren Verfassern verlangt worden (*): so habe mich um so viel eher entschlossen, die Bewerkstelligung dieses Verlangens jetztgemeldeter Untersuchung noch vorzuziehen, die füglich bis zu einer andern Gelegenheit ausgeföhret bleiben kann; da ich theils aus dem Vorberichte zum 3. B. Mosiss im zweiten Theile der französischen Ausgabe ersehen, daß daselbst bereits zu dergleichen Nachricht Hofnung gemacht worden, welche aber nicht erfolget ist; theils in dem Vorbericht der Verfasser, welcher im ersten Theile dieses Werks nach der Tellerischen Vorrede steht, einige Unrichtigkeiten bemerket (**), die zur Hebung möglicher Verwirrung mancher Leser verbessert werden müssen; theils gewar worden, daß in gegenwärtigem dritten Theile die Verschiedenheit der Uebersetzung einige Irrung veranlasset, welche eine Anzeige allhier erfordert, damit nicht aus einem einigen Buche zwey verschiedene Werke gemacht werden, indem eben dieselbe Schrift, welche von den französischen Verfassern Engl. Bibel genannt worden, in der holländischen Ausgabe Gesellschaft der Gottesgelehrten, oder besser Versammlung der Gottesgelehrten heist, wovon die Veranlassung aus dem folgenden näher ersehen werden kann.

Bei Ertheilung dieser Nachricht werde mich blos auf die Hauptschriften der Engländer einschränken, aus welchen die eigentlichen Auszüge allhier geliefert werden, ohne der beiläufig gebrauchten Abhandlungen und Bücher zu gedenken: und da jene von zwiefacher Art sind, indem sie theils aus eigentlichen Auslegungen oder Erleuterungen entweder der ganzen heil. Schrift oder besonderer Bücher derselben bestehen, theils aus andern Schriften, die alhier häufig angeführet werden, in beiden Gattungen die Zeitfolge aufs möglichste beobachten.

Unter den eigentlichen Auslegern, deren Arbeiten alhier gebraucht worden, ist der erste und älteste Andr. Willet, der im Jahr 1621 gestorben. Seine Hexapla über die drey ersten Bücher Mosiss bestehen aus mehrern Bänden in folio, und sind ihrer ungemeinen Weitläufigkeit ohnerachtet, mehrmals wieder aufgelegt worden (**). Die Benennung dieser Schriften beruhet nicht sowol auf der Anzahl der dar-

(*) In einem mir deshalb zugeschickten Briefe an den Verleger wird solches folgender Gestalt ausgedrückt: „So ersuche nicht übel zu deuten, daß etwas berüre, so dieses Bibelwerk noch angenehmer machen dürfte. Es würde einem teutschen Leser „angenehm seyn, in irgend einem Theile, oder dessen „Vorberichte, oder am Ende des Werks eine kurze „historische Nachricht zu finden, von denen Männern, deren Namen so oft in diesem Werke vorkommen, von ihrem Character, Schriften, sonderlich von denen, darauf man sich in diesem „Werke bezieht, nebst Bemerkung einiger chronologischen Umstände, die sowol ihre Personen, als die Editiones oder Verbesserungen ihrer Schriften betreffen, u.“

(**) Weil der übrigen von den Verfassern beangenen Feler im folgenden Meldung geschehen wird: so ist allhier nur der Schreibfeler des Uebersetzers zu melden, daß n. V. Thomas Stackhouse jetziger Bischof zu Salisbury genannt wird, welches im Französischen richtiger Thom. Sherlock heist, der damals an gedachtem Orte Bischof gewesen, ehe er nach London versetzt worden.

(***) In der Aufschrift der dritten Ausgabe des 1. B. Mosiss, welche 1632 in 2 Theilen herausgegeben, wird gemeldet: now the third time revised, corrected, and with divers additions enlarged. Die erste Ausgabe ist nach Jac. le Longs bibl. sacr. p. 1019. im Jahr 1605 ans Licht getreten. Die Aus-

Vorrede.

darin mit einander verglichenen Uebersetzungen, ob dieselbe gleich in der Auslegung des ersten Buches Mosiss auf sechs eingeschränket worden, die griechische, chaldäische, Hieronymi, Tremellii und die beiden englischen in der so genannten großen, und Geneverbibel, welchen doch in den folgenden Büchern noch Vagnini, Ariä Montani und Batabli Uebersetzungen beigefüget worden: als vielmehr auf der gebrauchten Einrichtung, jedes Capitel dieser Bücher durch eine sechs-fache Abhandlung zu erleutern; von welchen die erste den Inhalt und die Zergliederung desselben, die zweite die verschiedenen Lesarten oder vielmehr Verschiedenheiten der Uebersetzungen, die dritte Erörterungen aufgeworfener Fragen, die vierte zum Lehrbegrif gehörige Stellen, die fünfte theologische Streitigkeiten, und die sechste moralische Betrachtungen und Nuzanwendungen in sich faffet, woben der dritte Abschnitt jedesmal der größte und ausführlichste ist, indem darin alle exegetische und historische Schwierigkeiten abgehandelt worden.

Der zweite Ausleger ist Henr. Ainsworth, der gegen das Jahr 1623 zu Amsterdam als Lehrer der dahin geflüchteten Brownisten gestorben. Seine Anmerkungen über die fünf Bücher Mosiss sind anfänglich einzeln in 4to vom Jahr 1616 bis 1619 herausgekommen, hernach zusammen 1621, und mit seinen übrigen Auslegungen über die Psalmen und das hohe Lied Salomonis 1627 sowol als 1639 in folio wieder aufgelegt, auch insgesamt ins Holländische übersezt 1690, von der Auslegung des Hohenliedes aber eine teutsche Uebersetzung 1692, ingleichen 1714 und 1735 herausgegeben worden. Sie enthalten nebst einer sehr buchstäblichen Uebersetzung eine ausführliche Erleuterung des Wortverstandes, und beweisen des Verfassers philologische Gelerksamkeit und starke Belesenheit in jüdischen Schriften (*).

Die dritte Auslegung wird alhier bis ans Ende des Buchs Josua unter dem Namen der englischen Bibel, in den folgenden Büchern aber unter der Benennung der Gesellschaft der Gottesgelehrten angeführet. In dem obengemeldeten Vorbericht der Verfasser heist sie, „die englische Bibel mit den Anmerkungen verschiedener Gottesgelehrten, denen das Parlament im Jahr 1640 die Ausfertigung dieses Werks auftrug.“ In England wird dieselbe gemeinlich die Assembly Bible genannt: weil die meisten Verfasser derselben Mitglieder der im Jahr 1643 vom Parlament verordneten Versammlung von Gottesgelehrten gewesen, welche zum Behuf der damals nach Abschaffung der Bischöfe auf verschiedene Art versuchten Kirchenverbesserung Vorschläge thun, auch einige öffentliche Kirchenbücher ausfertigen

Auslegung des 2. B. Mosiss ist auch in 2 Theilen von stärkerer Größe, 1608 und 1633; des 3. Buchs Mos. aber 1631 ans Licht getreten. Der Verfasser hat zur bischöflichen Kirche und Universität Cambridge gehört, auch dergleichen Hexapla über den Daniel 1610, und den Brief an die Römer 1611, ingleichen eine Auslegung des Briefs Judä 1604, und eine Vergleichung der Ausleger über das

1. Buch Samuelis 1607, nebst verschiedenen andern Schriften herausgegeben.

(*) Im 5ten Bande der Nachrichten von einer hall. Bibliothek, ist S. 380-388 von dieser Auslegung weitläufig gehandelt, auch von des Verfassers merkwürdigen Begebenheiten Nachricht ertheilet worden, der mit William, Samuel, und Johann Ainsworth zuweilen verwechselt wird.

Vorrede.

fertigen müssen. Es sind von diesem Werke drey Ausgaben vorhanden. Die erste ist im Jahre 1645 ans Licht getreten, und von neun Verfassern ausgefertigt worden, welchen nicht sowol das so genante Lange Parlament, so gegen das Ende des Jahres 1640 angegangen, als vielmehr die so genante Examinationscommissio, oder der zur Aufsicht des Drucks neuer Bücher einige Zeit nachher verordnete Ausschus desselben, aufgetragen, die Anmerkungen der sogenannten Genevrebibel, welche vorher verboten gewesen, aufs neue durchzusehen, und zu verbessern, oder an derselben Stelle neue auszuarbeiten, und sich dazu der Anmerkungen der Staatenbibel und Joh. Diodati zu bedienen. Weil die Anmerkungen in derselben sehr kurz geraten, da sie als Randglossen der Bibel eingerichtet werden müssen, auch ziemlich übereilet worden, so ist in der zweiten Ausgabe eine starke Verbesserung derselben vorgenommen, auch Pemberton's Arbeit vom Ezechiel an bis auf Malachiam weggethan, und Richardsons neue Ausarbeitung an deren Stelle gesetzt worden. Die dritte und vollständigste Ausgabe aber ist im Jahre 1657 in zwey Bänden in folio herausgekommen, und mit Weglassung des Textes so eingerichtet worden, daß sie eine ausführliche Erklärung der ganzen heiligen Schrift abgeben könne (*).

Der vierte in diesem Werke, sonderlich über das andere Buch Moses, häufig angeführte Schriftsteller ist Christoph Cartwright, der im Jahr 1658 gestorben, und dessen targumisch-rabbinische Erleuterungen über das erste B. Moses 1648, über das andere aber 1653 herausgekommen. Sie sind beide den Zusätzen sowol der holländischen Ausgabe von den *Criticis sacris*, als auch der frankfurtischen einverleibet worden (**).

Von dem fünften Ausleger sind zwey große Werke vorhanden, die alhier häufig gebrauchet worden. Es ist derselbe Matthäus Poole oder Polus, ein presbyterianischer Prediger zu London, der, nachdem er durch die Parlamentsacte von der Uniformität im Jahr 1662 seines Lehramts entsetzet worden, anfänglich in lateinischer Sprache den bekanten Auszug der Auslegungen, die theils in den *Criticis sacris* stehen, theils außer denselben von vorzüglicher Brauchbarkeit sind, 1669 bis 1674 herausgegeben, der aus fünf Bänden in folio bestehet, und zu Utrecht 1684, zu Frankfurt aber 1678, 1694 und 1712 wieder aufgelegt worden; hernach aber eine eigene Auslegung zu verfertigen angefangen, die er doch

(*) Diese dritte Ausgabe ist im 2ten Bande der Nachrichten von einer hall. Bibliothek S. 204-214 ausführlich beschrieben worden. Die in derselben befindliche Auslegung der fünf Bücher Moses ist vom Joh. Ley ausgearbeitet worden, dessen Geschichte und übrige Schriften in Ant. Woods hist. of Oxford Writers vol. 2 p. 285-290 gemeldet werden: der nächstfolgenden historischen Bücher entweder Joh. Downhams oder Joh. Readings Arbeit, von welchem lestern Wood S. 406-408

handelt, und der übrigen Geschichtsbücher vom ersten Buche der Könige bis aufs Buch Esther vom D. Will. Gouge ausgearbeitet worden, dessen von seinem Sohn Thom. Gouge verfertigte Geschichte in Sam. Clarkes lives of 32 English Divines p. 234-247 anzutreffen ist.

(**) Diese electa targumico-rabbinica stehen im ersten Bande gedachter Zusätze: eben dieses Verfassers mellificium hebraicum aber im siebenten Bande der *Criticorum* selbst.

Vorrede.

nur bis Jes. 58. gebracht, nach seinem 1679 erfolgtem Tode aber von andern fortgesetzt, und in zwey starken Bänden in folio 1685 und 1688 herausgegeben worden (*). So oft in unserm Werke der bloße Name Polus stehet, ist die in englischer Sprache geschriebene Auslegung zu verstehen; da die lateinische Arbeit unter ihrer gewöhnlichen Benennung Synopsis, angeführt wird, in welcher lestern der Verfasser nur anderer Ausleger Meinungen meldet.

Mit dem sechsten Verfasser, Rich. Kidder, der als Bischof von Bath und Wells 1703 durch einen eingefallenen Camin ums Leben gekommen, hat es gleiche Bewandnis. Wenn desselben bloßer Name allhier gemeldet wird, so ist seine Auslegung der fünf Bücher Moses zu verstehen, die nebst einer Abhandlung von derselben Verfasser 1694 in zwey Octavbänden herausgekommen. Außer dem aber wird sein Beweis, daß Jesus der Messias sey, auch zum östern angeführt, der anfänglich in 8^{vo}, hernach aber in folio ans Licht getreten, und im Jahr 1751 ins Deutsche übersetzt worden: worin häufige Erklärungen und Rettungen schwerer gemisdeuteter und von Widersachern verdrehter Schriftstellen vorkommen (**).

Des siebenten Auslegers, Sim. Patricks, Arbeit ist in gegenwärtigem Werke am allerstärksten gebraucht und am häufigsten angeführt worden. Nachdem dieser berühmte Ausleger, der im Jahr 1707 als Bischof von Ely gestorben (***), im Jahr 1679 eine kürzere Auslegung über die poetischen Bücher der heil. Schrift, den Hiob, die Psalmen und Schriften Salomonis herausgegeben, wodon im Jahr 1729 eine neue Ausgabe in zwey großen Octavbänden ans Licht getreten: hat er über die Geschichtsbücher der heil. Schrift sehr weitläufige Auslegungen verfertiget, welche er im Jahr 1694 herauszugeben angefangen (****), so daß die Auslegung

(*) Im 5ten Bande der Nachr. von einer hall. Bibliothek ist S. 421-431 die Synopsis Criticorum &c.; im 7ten Bande aber S. 108-113 die andere Schrift der Annotations upon the holy Bible &c. mit beigefügtem Verzeichnisse der Verfasser des zweiten Theils derselben; wie auch ebendaselbst S. 113-116 die 1746 vom Hr. W. Aug. Titeln ins Deutsche übersetzte Auslegung der fünf Bücher Moses, beschrieben worden. Von dem Verfasser ist in Joh. Pet. Nicerons memoires tom. 24 p. 139-146, und Woods hist. of Oxford Writ. vol. 2. p. 118. mehrere Nachricht anzutreffen.

(**) In der obengemeldeten Nachricht wird die Ausgabe des Commentary on the five Books of Moses, durch einen Druckfehler ins Jahr 1649 gesetzt. Von der Demonstration of the Messias ist der erste Theil 1684 in 8 herausgekommen; der zweite 1699, welcher die von dem Verfasser im Jahr 1694 gehaltene Reden der Boylischen Stiftung mit enthält, deren Auszug in Gilb. Burnets Abridgement &c. vol. 1. p. 69. 70. angetroffen wird, so auch ins Französische und Deutsche über-

setzt worden; der dritte aber 1700: welche in der nach des Verfassers Tode 1727 veranstalteten Ausgabe in folio beisammen angetroffen werden. Des Hrn. Consistorialrath, Friedr. Eberh. Xambachs Uebersetzung liefert zugleich des Bischof Edw. Chandlers Vertheidigung der christlichen Religion, welche ebenfalls alhier zum östern gebraucht und angeführt worden. In Woods hist. vol. 2. fast. p. 123. werden die übrigen zahlreichen Schriften des Bischof Kidders namhaft gemacht.

(***) Im allgemeinen Gelehrtenlexico wird Th. 3 S. 1304 durch ein Versehen gemeldet, daß er als Bischof von Bath und Wells gestorben, in welchem Stiff Ge. Zooper Kidders Nachfolger gewesen: da Patrick vom Jahr 1689 dem Stiff Chichester, von 1691 aber dem von Ely bis an seinen Tod vorgestanden, daher er auf den nach seinem Absterben wieder aufgelegten Schriften late Lord Bishop of Ely genannt wird.

(****) In der Vorrede meldet Patrick, daß ihn die Ausgabe der Arbeiten Clerici veranlasset, seine Sammlungen und Ausarbeitungen herauszugeben; b inglei-

Vorrede.

legungen über die Bücher Moses vom Jahr 1695 bis 1700 in fünf Bänden in 4to ans Licht getreten, auch bald darauf noch einmal gedruckt worden, der übrigen Geschichtsbücher aber hernach gefolget. Die große Belesenheit des Verfassers hat denselben verleitet, seine Arbeit mit manchen unnötigen Untersuchungen und wirklichen Ausschweifungen, auch Anführungen fremder und zum Theil unerheblicher Meinungen, sonderlich aus jüdischen Schriftstellern zu überhäufen, und eben dadurch die Weitläufigkeit derselben zu übertreiben. Es hat solches nicht nur in England die Ausarbeitung mancher zum gemeinen Gebrauch bequemern Auslegungen eben dieser Bücher der heil. Schrift veranlaßt, wie Thom. Pyle von seiner unternommenen Arbeit ausdrücklich versichert: sondern auch verursacht, daß ein nützlicher und zur Untersuchung und Erleuterung des Wortverstandes der heil. Schrift hinlänglicher Auszug dieser weitläufigen Auslegungen schon längst von mehreren Kennern derselben gewünscht worden; der in gegenwärtigem Werke zu nicht geringem Vortheil der Leser anzutreffen ist, in welchem Patricks Arbeit beinahe als die Grundlage der durch Vergleichung mit andern Auslegungen und Erleuterungsschriften erweiterten und verbesserten Erklärung des Inhalts der bisher abgehandelten Bücher der heil. Schrift angesehen werden kan.

Des achten Auslegers Matthai Henry, der im Jahr 1714 gestorben, Absicht ist mehr und näher auf die Erbauung der Leser gerichtet gewesen, als der meisten vorhergemeldeten, daher er seine Arbeit auch mit Recht eine practische Erklärung des alten und neuen Testaments genant. Wie indessen die Untersuchung des Wortverstandes dabey nicht ganz verabsäumt worden, in welcher Absicht desselben Werk alhier eigentlich gebraucht und angeführt zu werden pflegt: so würde der andere Hauptzweck die Erbauung zu befördern, durch eine kürzere Anleitung zu heilsamen Betrachtungen und Nuganwendungen leichter und mehr seyn erhalten worden, als durch eine so große und weitläufige Schrift, die aus mehreren Theilen in folio bestehet, von welchen der erste 1710 ans Licht getreten; daher diese Arbeit auch nicht so viel Beifal gefunden und Nutzen gestiftet, als die übrigen sehr erbaulichen Schriften dieses Verfassers, der ein Presbyterianer gewesen.

Von dem neunten Verfasser, Edw. Wells, einem Gottesgelehrten der bischöflichen Kirche, ist eine doppelte Arbeit vorhanden, deren Gebrauch in gegenwärtigem Werke häufig vorkommt. Die eine bestehet aus desselben historischen Geographie sowol des neuen Testaments, die 1708 in zwey Theilen in 8vo herausgekommen, als auch des alten Testaments und die apocryphischen Bücher, welche 1713 ans Licht getreten. Die andere, welche noch näher zur Auslegung der heil. Schrift gehöret, ist seine Hülfe zum leichtern und deutlicherm Verstande der heil.

ingleichen daß, als er von dem Druck der Auslegung des Bischof Kidders Nachricht bekommen, er Willens gewesen, seine Arbeit liegen zu lassen, bis er nach gegenseitiger Zusichtung ihrer Handschriften an einander gesehen, daß beider Arbeiten

von so verschiedener Einrichtung seyn, daß keine der andern Eintrag thun, oder als überflüssig angesehen werden könne. Indessen scheint dieser Umstand die Ursach gewesen zu seyn, daß Kidder seine Arbeit nicht fortgesetzt.

Vorrede.

heil. Schrift, unter welcher Benennung derselbe anfänglich die meisten Bücher des neuen Testaments (*), und hernach auch des alten, auf eine zum critischen so wol als eigentlich exegetischen Gebrauch sehr nützliche Art erleutert hat.

Die Zeit, in welcher des zehnten Verfassers D. Parkers Arbeit ans Licht zu treten angefangen, auch wieder aufgehöret, ist in dem Vorbericht zum ersten Theil hinlänglich angezeigt worden. Sie ist zu Oxford unter der Benennung einer biblischen Bibliothek als eine Monatschrift und mehrerer Verfasser gemeinschaftliche Arbeit herausgekommen, würde aber schwerlich über die ganze heil. Schrift auf gleiche Art seyn fortgesetzt worden, wenn auch des Verfassers Leben von verhältnismäßiger Dauer gewesen wäre.

Des eilften auch zur bischöflichen Kirche gehörigen Schriftstellers Will. Wallis critische Anmerkungen über das alte Testament sind im Jahr 1734 in zwey Octavbänden, den bereits im Jahr 1730 herausgegebenen Anmerkungen über das N. Test. gefolget: beide Schriften aber erst nach des Verfassers im Jahr 1728 in einem Alter von etlich und achtzig Jahren erfolgtem Absterben zum Vorschein gekommen, auch nicht durchgängig so beschaffen, daß sie den gegründeten Ruhm vermehren können, welchen derselbe durch die 1705 in zwey Theilen herausgegebene Geschichte der Kindertaufe und deren 1720 fertigete Vertheidigung gegen D. Joh. Gale und anderer Angriffe erhalten gehabt; welches um so viel weniger zu bewundern ist, da sich derselbe erst nach seinem 60sten Jahre auf diese Art der Gelehrsamkeit und Wissenschaft zu legen angefangen.

Von der zwölften in diesem Werke sehr oft angeführten Auslegung, hat der Verfasser, Thomas Pyle, welcher ebenfalls der bischöflichen Kirche beygepflichtet, im Jahr 1738 die zweite Ausgabe in vier Bänden in Medianoctav drucken lassen, deren Zuschrift an den damaligen Ritter, Robert Walpole, gerichtet ist, wobey doch die Zuschrift der ersten Ausgabe an die damals bereits verstorbene Prinzessin von Wallis wieder abgedruckt worden; daher diese erstere Auflage mehrere Jahre vorhergegangen seyn mus. Es enthält diese Arbeit eine sehr ausführliche Umschreibung aller historischen Bücher des alten Testaments, mit kurzen Anmerkungen über schwere Stellen, welche nach dem Muster der vom Sam. Clarke über die vier Evangelisten fertigeten eingerichtet worden.

Aus diesen zwölf Schriftstellern bestehet die erstere Gattung von Verfassern, deren Auslegungen in gegenwärtigem Werke auszugsweise geliefert werden: welche in den folgenden Theilen mit verschiedenen andern sowol vermehret werden, als auch abwech.

b 2

(*) Er hat den Anfang dazu mit den apostolischen Briefen gemacht, und zuerst den Brief an die Römer 1712, hernach an die Hebräer 1713, zwey an die Corinthen 1714, und die übrigen in sondern kleinen Schriften in 4 erleutert, worauf er 1716 den Propheten Daniel erkläret, als eine Vorbereitung zu der 1717 gefolgten Auslegung der Offenbarung Johannis. Der an die Berichtigung

und Prüfung der verschiedenen Lesarten und Uebersetzungen gewandte Fleiß, und die Einschränkung der ertheilten Erleuterungen auf schwere Stellen und erhebliche Untersuchungen, hat diesen einzeln Versuchen eine so gute Aufnahme zu Wege gebracht, daß der Verfasser dadurch zur Fortsetzung seiner Arbeit ermuntert worden, und sie im Jahr 1721 zusammen herausgegeben.

abwecheln müssen, da viele der bisher gebrauchten nur über die historischen Bücher des alten Testaments gehen, über die Lehrbücher und Weissagungen aber, ingleichen über die Schriften des neuen Testaments noch weit zahlreichere Auslegungen der Engländer vorhanden sind, welche in diesem Werke nicht ungebraucht bleiben werden. Denn obgleich nicht zu erwarten ist, daß alle zur Auslegung der heil. Schrift gehörige Bücher, die jemals in England herausgekommen, in demselben vorkommen, oder bey desselben Verfertigung gebraucht werden sollten: so erweist doch die bisher gelieferte Arbeit zur Gnüge, daß nicht nur von neuern Auslegungen keine übergangen worden, sondern auch von ältern Schriften, die den Verfassern entweder unbekant gewesen, oder nicht zu Händen gekommen, keine namhaft gemacht werden kan, deren Weglassung, wenn sie auch vorseßlich geschehen, nicht vollkommen sollte gerechtfertiget werden können. Indem manche Bücher dieser Art, die zu ihrer Zeit von besonderer Brauchbarkeit gewesen, auch daher in vorzüglicher Achtung gestanden, eben dadurch, daß sie von den nachfolgenden Verfassern ähnlicher Schriften sehr gebraucht worden, mit der Zeit nicht nur entberlich werden und ohne Nachtheil ungebraucht bleiben können, sondern auch bey dergleichen Arbeit, als die gegenwärtige ist, füglich übergangen werden, um dieselbe nicht ohne Noth und Nutzen beschwerlicher zu machen, oder ihren innern Werth durch unerhebliche Vergrößerung zu vermindern: welches unvermeidlich seyn würde, wenn blos um deswillen etwas angebracht werden sollte, das zur vorhabenden Sache nicht gehöret, oder in andern neuern Schriften besser, bestimmter, fruchtbarer und gründlicher vorgetragen worden, damit die geschehene Vergleichung aller vorhandenen ältern Schriften dadurch erwiesen werde. Aus dem Grunde wird diesem Werke daraus kein gegründeter Vorwurf gemacht werden können, daß darin weder Will. Atterfoll's im Jahr 1618 zu London in *folio* herausgekommene Auslegung des vierten Buchs Moses, noch Arthur Jackson's 1643 und 1646 zu Cambridge gedruckte zwey Bände von Anmerkungen über die historischen Bücher des alten Testaments gebraucht und angeführt worden: ohnerachtet beide Werke zu ihrer Zeit unter die besten Auslegungen zu rechnen gewesen, von dem erstern auch eine holländische Uebersetzung herausgekommen (*), das andere aber in England viel Beifal gefunden (**), und denselben auch würde behal-

(*) Diese Uebersetzung ist vom Corn. Diemerbroek und B. Keppel zu Amsterdam in *folio* herausgegeben worden, im Jahr 1667. Die Arbeit selbst, welche in der ursprünglichen Ausgabe 1271 Seiten ausmacht, ist mit einer Menge beiläufiger Untersuchungen theologischer Fragen, die sich auf mehr als 500 belaufen, und sehr ausführlicher Abhandlung der Gebräuche des jüdischen Gottesdienstes angefüllt, obgleich der Augenschein erweist, daß es dem Verfasser an den nötigen Hilfsmitteln zur Erläuterung dieser Art von Altertümern gemangelt, die wenigstens nach seiner Zeit sowol in England, als an andern Orten weit gründlicher und ausführlicher abgehandelt worden.

(**) Obgleich der Name Jackson in diesem Werke sehr häufig vorkommt: so ist doch allezeit Dr. Thom. Jackson, ein berühmter Gottesgelehrter der bischöflichen Kirche zu Oxford gemeinet, der im Jahr 1640 gestorben, und dessen zwölf Bücher der Auslegung über das apostolische Glaubensbekenntnis sowol einzeln herausgekommen, als auch in der Sammlung seiner Werke, die 1672 in drey Bänden in *folio* ans Licht getreten, anzutreffen sind: von dessen Geschichten und Schriften in Woods *hist. of Oxford Writ.* vol. 1. p. 633-636 gehandelt wird. Arth. Jackson, ein presbyterianischer Prediger zu London bis 1662, ist im Jahr 1665 gestorben, und hat auf eine ähnliche Art die Psalmen und Bücher

behalten haben, wenn es nicht durch andere nachher verfertigte Arbeiten merklich und unleugbar wäre übertroffen worden.

Da die meisten dieser bisher gemeldeten Auslegungen aus großen und kostbaren, in hiesigen Gegenden auch seltenen Werken bestehen: so würde die bloße Lieferung des Auszuges der besten Erläuterungen der heil. Schrift aus denselben schon als ein wichtiger Dienst anzusehen seyn, wodurch Lesern viel Mühe und Kosten erspart wird. Allein die andere Gattung von Schriften, die in diesem Werke angeführt und gebraucht worden, übertrifft die erstere nicht nur der Anzahl nach, sondern auch in Absicht entweder der Größe und Kostbarkeit oder der Seltenheit, die oft bey kleinern Schriften am meisten unvermeidlich zu seyn pfleget. Wozu noch kommt, daß es weit mühsamer ist, aus dergleichen Schriften, die keine eigentliche Auslegungen der heil. Schrift sind, doch aber entweder beiläufige Erörterungen des Verstandes schwerer Stellen derselben enthalten, oder durch genaue und ausführliche Abhandlung besonderer Arten der darin befindlichen Wahrheiten und Nachrichten zur Erläuterung derselben sehr dienlich sind, das zum Zwecke einer gründlichen und ausgebreiteten Einsicht ihres Verstandes brauchbarste auszusuchen und zusammen zu tragen, als sich mit dergleichen Sammlung auf bloße Ausleger einzuschränken. Eben diese zahlreiche Menge aber von Schriften dieser zweiten Gattung, zumal da unsere Verfasser nicht blos bey Engländern stehen geblieben, nöthiget mich, alhier nur von den vornehmsten und erheblichsten Schriften der Engländer Nachricht zu ertheilen, die bisher in diesem Werke gebraucht worden. Wohin außer den bereits oben bey der erstern Gattung gemeldeten Werken Rich. Kidder's, Edw. Wells, Edw. Chandler's und Thom. Jackson's sonderlich folgende Schriftsteller gehören.

Joseph Mede, ein bischöflicher Gottesgelehrter zu Cambridge, der im Jahr 1638 gestorben, hat in verschiedenen kleinern Schriften, welche so wol einzeln, als in einigen Sammlungen (*) herausgekommen, manche Abschnitte und Bücher der heil. Schrift erleutert, woben er zwar viel Einsicht und Belesenheit erwiesen, doch aber auch nicht selten besondere Meinungen behauptet, sonderlich in Absicht der Weissagungen so wol des alten Testaments, als auch der Offenbarung Johannis, deren Auslegung ursprünglich lateinisch geschrieben, vom Rich. Moro aber ins Englische übersezt worden, von welcher Uebersetzung die Ausgabe des Jahrs 1650 verschiedene Zusätze enthält.

b 3

Der cher Salomonis erleutert, ingleichen den Jesaiam, dessen Auslegung erst nach des Verfassers Tode 1666 herausgekommen. Er hat bereits die Benennung seiner Arbeit gebraucht, *A Help for the Understanding of the holy Scripture*, welche Wells von ihm entlehet zu haben scheint.

(*) Schon im Jahr 1648 sind desselben Werke in 4. herausgekommen, in welcher Sammlung doch nur seine Abhandlungen über verschiedene Stellen der heil. Schrift, und die Untersuchungen vom

Der christlichen Opfer und Altar, von gottesdienstlichen Häusern und derselben Verehrung, ingleichen von den siebenzig Wochen Danielis anzutreffen sind. Hernach ist 1664 und 1672 eine vollständigere Sammlung der sämtlichen Arbeiten desselben in vier Theilen heraus gekommen, die nachher noch öfter wieder aufgelegt worden. Die Abhandlung desselben vom christlichen Opfer hat Herr Consistorialrath Rambach dem ersten Theil seiner Uebersetzung der Kirchengeschichte Claud. Fleury teutsch beigefügt.

Vorrede.

Der sechs nächsten in obgedachtem Vorbericht gemeldeten Verfasser Schriften sind in hiesigen Gegenden bekannter, weil sie entweder insgesamt, oder doch größtentheils lateinisch geschrieben, oder in diese Sprache übersezt worden. Vom Joh. Selden, der eins der ansehnlichsten Mitglieder so wol des langen Parlaments, als auch der obengedachten Versammlung der Gottesgelehrten zu Westminster unter den verordneten Beisizern derselben gewesen, und im Jahr 1654 gestorben, sind verschiedene Werke vorhanden, welche die Altertümer erleutern, deren in der heiligen Schrift Meldung geschieht, und theils einzeln mehrmals gedruckt, theils in der Sammlung seiner Werke, die Dav. Wilkins 1726 in drey Bänden in folio herausgegeben, wieder aufgeleget worden (*). Des im Jahr 1655 verstorbenen Erzbischofs von Armagh, Jac. Ushers oder Usserii Jahrbücher der heil. Schrift, sind anfänglich 1650 und 1654 in zwey Bänden in folio lateinisch heraus gekommen, auch ins Englische übersezt worden; in der Genever Ausgabe derselben 1722 ist desselben Zeitrechnung beygefüget worden, welche vorher zu Oxford 1660 in 4 besonders ans Licht getreten (**). Joh. Dougten oder Dougtai, eines 1672 verstorbenen bischöflichen Gottesgelehrten, Sammlung von Anmerkungen, sind in zwey Octavbänden anfänglich zu London 1658 und 1660 heraus gekommen, zu Amsterdam aber 1693 mit des Ritter Norton Knatchbulls Erleuterungen über das N. Test. aus der zum drittenmal vermehrten Ausgabe wieder aufgeleget worden (***)). Joh. Lightfoots chronologische, chorographische und talmudische Erleuterungen der heil. Schrift sind in der Sammlung seiner Werke anzutreffen, welche nach des Verfassers im Jahr 1675 erfolgtem Tode zu London 1684 in zwey Bänden in folio heraus gegeben und 1686 zu Rotterdam nachgedruckt, in der utrechtischen Ausgabe aber 1699 mit dem dritten Bande nachgelassener Schriften vermehret worden, auffer welchen Joh. Strype noch einen Band bloß in englischer Sprache vorhandenen Schriften desselben heraus gegeben (****). Von des im Jahr 1685 verstorbenen Ritter Joh. Marshams egyptischen, hebräischen und griechischen Zeitrechnung, die anfänglich zu London 1671 in folio heraus gekommen, ist die Leipziger Ausgabe 1676 in 4 der Franckerischen 1696 in gleichem Format vorzuziehen (†). Joh. Spencers, der zu Cambridge 1693 gestorben, drey Bücher von den hebräischen Gesetzen und gottesdienstlichen Gebräuchen sind anfänglich 1685, nach des Verfassers Tode aber vom Chapellow 1727 mit dem vierten Buch desselben vermehret, auch vom Herrn Kanzler Pfaff 1732 mit mehreren Zusätzen heraus gegeben worden.

(*) Im fünften Theil der Nachrichten Nicerons wird S. 173-190 der deutschen Ausgabe von den Schriften dieses Verfassers und ihren verschiedenen Ausgaben hinlänglich gehandelt.

(**) Von den übrigen Schriften desselben sind Nicerons Nachrichten Th. I. S. 1-31 der deutsch. Uebersetzung zu vergleichen.

(***) Diese Knatchbullischen Anmerkungen stehen auch in den Zusätzen der Frankfurter Ausgabe von den Criticis sacris, und sind anfänglich

1659 in englischer Sprache ans Licht getreten. Im algem. Gelehrten Lex. wird Th. II. S. 2119. der Verfasser unrichtig ein englischer Theologus genant. Von Dougtai übrigen Schriften handelt Wood in der hist. of Ox. Writ. vol. 2. p. 510 &c.

(****) Von den einzeln Ausgaben dieser Schriften wird in Nicerons Nachr. Th. 6. S. 341-349. der deutschen Uebers. genauer Bericht erstattet.

(†) Von seinen übrigen Arbeiten wird in Woods hist. vol. 2. p. 783 &c. und Nicerons memoires tom. 22. p. 193-197 Nachricht ertheilet.

Vorrede.

Des achten Verfassers Humphr. Prideaux, der im Jahr 1724 gestorben, schätzbare Arbeit von Verknüpfung der biblischen und weltlichen Geschichte, deren erster Theil 1716, der andere aber 1718 ans Licht getreten, ist durch die teutsche, holländische und französische Uebersetzungen aufferhalb England sehr aus gebreitet worden. Die französische, welche zu Amsterdam heraus gekommen, ist zu Paris zerstückelt nachgedruckt worden; daher der zweiten Ausgabe derselben 1728 die zwischen Moyle und Prideaux über einige Stellen dieses Buchs gewechselten Briefe, im sechsten Theil als ein Anhang beigefüget worden. Der holländischen Uebersetzung sind durch Joh. Dribergens Anmerkungen ansehnliche Zusätze und Verbesserungen zugewachsen.

Zur Ergänzung dieser Erleuterung der Geschichte der heil. Schrift ist Sam. Shuckfords Harmonie der heil. und Profanscribenten bestimmt worden, die aus vier Theilen bestehen sollen, von welchen aber nur die drey ersten zum Vorschein gekommen, welche auch insgesamt ins teutsche übersezt worden 1731 und 1738, so wie von den beiden erstern Bernards französische Uebersetzung 1738 ans Licht getreten.

Des zehnten Verfassers, Jf. Newtons, der 1727 gestorben, Bemühungen um die Zeitrechnung der heil. Schrift, und Erklärung der darinn enthaltenen Weissagungen, kommen zwar seinen Verdiensten um andere Theile der Gelehrsamkeit und Wissenschaft nicht gleich, verdienen aber doch geprüft zu werden. Nachdem der Auszug seiner Zeitrechnung der französischen Ausgabe des Prideaux zu Paris 1726 beigefüget, auch in eben demselben Jahre gegen einige in Frankreich dem Verfasser gemachten Einwürfe vertheidiget worden, ist 1728 die eigentliche Zeitrechnung der alten Reiche so wol in englischer Sprache zu London, als auch in französischer zu Paris ans Licht getreten, lateinisch aber dem dritten Theil seiner vom Joh. Castiglione im Jahr 1744 in drey Theilen heraus gegebenen Sammlung seiner kleinern Werke, einverleibet worden, allwo auch die von Benj. Smith nach des Verfassers Tode heraus gegebenen Anmerkungen über des Propheten Daniels Weissagungen und die Offenbarung Johannis angetroffen werden, deren von Wilh. Sudermann gefertigte lateinische Uebersetzung bereits 1738 zu Amsterdam ans Licht getreten (*).

Von dem elften Schriftsteller, Sam. Clarke, der im Jahr 1729 gestorben, ist in diesem Werke bisher nur die Erleuterung des Catechismi der englischen Kirche angeführet worden, von welcher zu Amsterdam 1737 eine nach der dritten englischen Ausgabe gefertigte französische Uebersetzung ans Licht getreten. In den folgenden Theilen wird seiner häufiger Meldung geschehen; da seine im Jahr 1738 vom Bischof zu Winchester, Benj. Hoadly, heraus gegebene Werke in vier Bänden in folio (**) verschiedene alhier brauchbare Abhandlungen enthalten.

(*) Von den übrigen Schriften und merkwürdigen Umständen dieses Verfassers wird in Nicerons Nachr. Th. 1. S. 118-138. ausführlicher gehandelt.

(**) Im 4ten Bande der Nachr. von einer hallischen Biblioth. ist S. 334-351 diese Sammlung beschrieben worden; womit Nicerons mem. tom. 35. p. 346-374. zu vergleichen ist.

Vorrede.

Des zwölften allhier häufig gebrauchten Verfassers Arthur Bedfords Bestätigung der Zeitrechnung der heil. Schrift durch astronomische Ausrechnungen, ist zu London 1730 in *folio* herausgekommen, und gehöret unter die gründlichsten Arbeiten dieser Art, woraus manche vom Newton begangene Fehler berichtigt werden können.

Unter die in diesem Werke am meisten gebrauchten Schriften ist die allgemeine Weltgeschichte, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden, eine der vorzüglichsten. Der Anfang derselben ist im Jahr 1736 ans Licht getreten. Die vielen Auflagen und Uebersetzungen derselben zeigen ihren Werth und gefundenen Beifal hinlänglich an. Da die teutsche sowol mit der Verfasser eigenen in der neuesten Ausgabe beigefügten, ingleichen den Anmerkungen der holländischen Ausgabe, als auch mit häufigen neuen Zusätzen und Erleuterungen vermehrte Uebersetzung in den hiesigen Gegenden nicht unbekannt ist; in den Vorreden des erstern, 1744 ans Licht getretenen, und einiger folgenden Theile derselben auch von ihren verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen Nachricht ertheilet worden: so wird solches alhier nicht dürfen wiederholet werden.

Nächst dieser Arbeit wird in gegenwärtigem Werke unter den beiläufig gebrauchten Schriftstellern der noch lebende Thomas Stackhouse am häufigsten angeführet, von welchem bisher eigentlich nur zwey Werke gebraucht worden, so in den folgenden Theilen mit dem dritten ebenfalls geschehen wird. Das eine am stärksten gebrauchte ist desselben Erleuterung und Rettung der Geschichte der heil. Schrift, deren erste Ausgabe im Jahr 1733 in zwey Bänden in *folio* ans Licht getreten, worauf im Jahr 1740 die zweite gefolget, welche sowol im Vortrage und Inhalte, als sonderlich durch die häufigen und kostbaren Kupferstiche sehr vermehret worden, und endlich 1749 die dritte, die ebenfalls neue Verbesserungen erhalten. Von der rambachischen Uebersetzung derselben, die in fünf Bänden *Medianoctav* herauskommen soll, ist in diesem Jahre bereits der erste Theil geliefert worden, unter der Aufschrift: *Vertheidigung der biblischen Geschichte und der daraufgegründeten Religion*. Die zweite ebenfalls an mehreren Orten dieses Werks gebrauchte Arbeit desselben ist der vollständige Lehrbegriff der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, wovon die erste Ausgabe im Jahr 1729, die dritte verbesserte und vermehrte aber 1743 in *folio* herausgekommen: worin der Verfasser mit vielem Fleiß aus den besten Schriftstellern seines Vaterlandes, die dem gegenwärtigen arminianischen Lehrbegriff der bischöflichen Kirche zugethan sind, eben dergleichen in einen sehr bequemen Zusammenhang gebrachte Auszüge mittheilet, woraus die beliebtesten der von ihm gefertigten Schriften bestehen; bey welcher Gelegenheit häufige Erörterungen wichtiger und schwerer Stellen der heil. Schrift vorkommen, im dritten Theile aber die ganze Geschichte der heil. Schrift ausführlich abgehandelt und erleutert wird. Von der dritten Schrift die zur Erleuterung des neuen Testaments gehöret, oder der Vertheidigung der christlichen Religion wider die vornehmsten Einwürfe der heutigen Ungläubigen ist 1731 die erste Ausgabe in zwey *Octav*bänden ans Licht getre-

Vorrede.

getreten, welche 1733 wieder aufgelegt worden, im Jahr 1738 aber eine mit verschiedenen Zusätzen vermehrte französische und 1750 Herr Heintr. Christ. Lemkers teutsche Uebersetzung heraus gekommen, die ebenfalls manche Erleuterungen liefert (*).

Die Vertheidigung der natürlichen und geoffenbarten Religion, oder Gilt. Burnets Auszug der vom Ritter Robert Boyle gestifteten Neden ist im Jahr 1737 zu London in vier Bänden in *Medianoctav* herausgekommen, und so gleich ins Französische und Teutsche übersezt worden. Es sind darin ein und zwanzig verschiedener Verfasser (**). Arbeiten in die Kürze gezogen anzutreffen, von welchen die meisten in diesem Werke gebraucht, zuweilen auch unter ihrer besondern Urheber Namen angeführet worden.

Von dem sechszehnten alhier gebrauchten Verfasser, Patrick Delany, sind zwey Schriften vorhanden, die hieher gehören, beide auch ins teutsche übersezt worden. Von der aufrichtigen Untersuchung der Offenbarung, die 1732 in zwey Theilen zuerst heraus gekommen, in der dritten Ausgabe 1735 aber mit einigen Zusätzen vermehret worden, ist die lemkerische Uebersetzung des ersten Theils 1738, des andern aber 1741 ans Licht getreten, in deren Vorbericht von den übrigen Schriften des Verfassers Meldung geschieht. Die historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids ist seit dem Jahre 1739 in drey Theilen gedruckt, und vom Herrn Professor Christ. Ernst von Windheim 1738 ins Teutsche übersezt worden.

Außer diesen sind noch drey merkwürdige Schriften in diesem Werke angeführet worden. Die erste ist Thomá Sherlocks Gebrauch und Absicht der Weissagung in den verschiedenen Zeitaltern der Welt, welche aus sechs Predigten besteht, und in der ersten Ausgabe des Jahrs 1725 mit drey Abhandlungen begleitet worden, wozu hernach in den folgenden Ausgaben noch die vierte gekommen über Matth. 21, 1 u. und im Jahr 1744 vom Abr. le Moine ins Französische übersezt worden. Der Verfasser hat dieselben noch als Prediger des Tempelhauses zu London verfertiget, seit derselben Zeit ist er Bischof zu Bangor, Salisbury, und endlich zu London worden. Die andere ist Joh. Lelands Vertheidigung des götlichen Ansehens des alten und neuen Testaments, so in zwey Theilen 1739 herausgekommen, und zunächst wider Thom. Morgans Angrif, so wie die Sherlockische gegen Collins, gerichtet ist (**). Die dritte ist Will. Warburtons götliche

(*) In dem Lebenslauf des Verfassers, welcher dem zweyten Theile der teutschen Uebersetzung beigefügt worden, wird von desselben übrigen Schriften Nachricht ertheilet.

(**) Es sind solches Rich. Bentley, Rich. Kidder, Joh. Williams, Franc. Gastrill, Joh. Harris, Sam. Bedford, Offspring Blackball, Ge. Stanhope, Sam. Clarke, Joh. Hancock,

Will. Whiston, Joh. Turner, Lilly Butler, Josias Woodward, Will. Derham, Benj. Jobor, Joh. Leng, Joh. Clarke, Brampton Gurdon, Thom. Burnet und William Berreiman.

(***) Im 5ten Band der Nachrichten von einer hall. Biblioth. ist S. 349 u. von Lelands Arbeit, so wie S. 330 u. von der morganschen Schrift, und S. 353 u. von den übrigen dagegen herausgekommenen Schriften gehandelt.

Vorrede.

liche Sendung Moses, deren erster Band zum andernmal verbessert und vermehret 1738, zum drittenmal aber 1742, und der zweite, der aus zwey Theilen bestehet, 1741 in Medianoctav herausgekommen (*).

Die übrigen Schriften dieser Art, deren ich in den bisher gelieferten Theilen gewar worden, müssen entweder in den folgenden Theilen noch häufiger vorkommen, dahin sie ihrem Hauptinhalt nach gehören, oder diesen angeführten in Absicht ihres Verhältnisses gegen dis gegenwärtige Werk nachgesetzt werden; daher wenigstens alle von denselben vielleicht erwartete nähere Nachricht füglich bis auf einen der folgenden Theile verspart werden kan. Hoffentlich wird diese mit gekürzter Kürze abgefaßte Nachricht hinreichen, so wol den Vorbericht des ersten Theils zu erläutern, in verschiedenen Stücken auch zu ergänzen und genauer zu berichtigen, als auch zugleich Leser von der Brauchbarkeit des ihnen gelieferten Werkes, und dem daran gewandten mühsamen Fleis zu überzeugen: vermittelst dessen viele einer Menge kostbarer Bücher entübriget seyn können, ohne des zur Auslegung der heil. Schrift brauchbarsten Inhalts derselben zu entbehren; andere aber, die derselben habhaft werden können, zum leichtern Gebrauch ihres Inhalts bey angestellten weitern Untersuchungen Anleitung bekommen.

Ich habe also vorjeko weiter nichts beizufügen, als den herzlichsten Wunsch, daß Gott über der Fortsetzung dieses nützlichen und zu den heilsamsten Absichten bestimmten Werkes mit seiner gnädigen Obhut walten; alle, die daran arbeiten, kräftig und merklich unterstützen; und den pflichtmäßigen Gebrauch desselben befördern, auch seines reichen und fruchtbaren Segens würdigen wolle, damit auch durch dieses Hilfsmittel die überzeugende Einsicht seines Wortes, zur heilsamen Erkenntnis und treuen Beobachtung seines geoffenbarten Willens in unserm Vaterlande ausgebreitet und auf die Nachkommen fortgepflanzt, der Ueberschwemmung des Unglaubens, Aberglaubens, Irrthums, Lasters und ungöttlichen Unwesens aber gesteuert werde. In zuversichtlichster Erwartung der gnädigen Gewährung dieses auf göttliche Erbarmung und Zusage gegründeten Wunsches, empfehle mich so wol als diese Arbeit der werthesten Leser Liebe und Gewogenheit. Halle auf der königl. preussischen Friedrichsuniversität den 15 Apr. 1752.

Siegm. Jac. Baumgarten.

(* Der erste Theil dieser mit vieler Gelehrsamkeit so wol, als Ausschweifungen und seltsamen Meinungen angefüllten Schrift ist vom Herrn Consistorialrath Job. Christ. Schmidt 1751 ins Teutsche übersezt worden.

Bor.



Vorbericht.

Geneigter Leser!

Da nunmehr mit Gottes Hilfe der dritte Theil des vortrefflichen Bibelwerkes an das Licht tritt, dessen Uebersetzung und Bekanntmachung bereits vor vier Jahren von dem berühmten leipziger Buchhändler, Herrn Breitkopf, unternommen worden: so achte unumgänglich nöthig zu seyn, daß hiebey, theils von der Beschaffenheit des Werkes selbst, theils von den Veranlassungen, die Fortsetzung desselben über mich zu nehmen, theils von der Einrichtung meiner beygefügtten Anmerkungen, einige Erläuterung ertheile.

Von dem ersten darf ich hier um so viel kürzer reden, da das meiste, was die Einrichtung dieser Bibelarbeit betrifft, aus den ersten Theilen schon bekannt seyn muß. Man weiß, daß sie ein Werk vieler gelehrten Ausleger ist; man weiß, daß es hauptsächlich aus den Schriften berühmter Engländer gesammelt ist, ohne doch andere Ausleger ganz dabey auf die Seite zu setzen; man weiß, daß die Absicht desselben nicht eigentlich auf die Erbauung und Anwendung der heil. Schrift, sondern auf die Belehrung des Lesers von dem rechten Verstande derselben gerichtet ist; man weiß ferner, daß die Erklärungen, so man hier findet, gelehrten sowol als ungelehrten Lesern zum Dienste gewidmet sind; endlich weiß man auch, wie groß der Beyfall gewesen, mit welchem dieses Werk allenthalben aufgenommen worden ist. Dieses alles darf ich hier, als etwas bekanntes, übergehen. Nur werde ich hier dem Leser zu sagen haben, daß der gegenwärtige Theil von den beyden vorhergehenden in etwas unterschieden ist, da derselbe theils noch aus dem französischen, theils aus dem holländischen Werke übersezt worden ist. Aus dem ersten ist hier das Buch Josua noch vorhanden, dessen Erklärung mit der Einrichtung der beyden erstern Theile vollkommen übereinstimmt. Aus dem letztern aber sind die folgenden Bücher genommen, welche in diesem Bande enthalten sind; wie denn auch die nachfolgenden Bücher daraus übersezt werden sollen, indem die, aus dem Holländischen ent-

Vorbericht.

nen. Bestrebet habe ich mich darum; ist es mir aber hierinn nicht so völlig gelungen, so gönne ich ja meinem Vorgänger alle Vorzüge ganz willig, die ihm mit Recht zukommen, und lasse den Werth meiner Arbeit unter den Werth der seinigen gern so weit herunter setzen, als ihn ein verständiger Leser herunter setzen will. Indessen finde ich doch einige besondere Erinnerungen nöthig, und diese bestehen darinn:

1) Die Gedanken unserer Ausleger (also nenne ich hier die gelehrten Engländer, aus welchen dieses Werk gesammelt ist) habe ich zwar auf das möglichste geprüft; es kann aber doch manches übrig geblieben seyn, daß gleichfalls eine Prüfung verdienet hätte. Man begreift leicht, daß es nicht möglich sey, bey einer fremden, zumal aus mehreren gesammelten, und dabey so weitläufigen Arbeit, alles zu übersehen, und die kleinsten Abweichungen zu bemerken. Mit Wissen habe ich zwar nichts übergangen, was einigermaßen bedenklich zu seyn schien. Daß aber gar nichts meiner möglichsten Aufmerksamkeit entgangen seyn sollte, getraute mir so wenig zu behaupten: als wenig ich wünschen wollte, daß mir jemand zumuthete, alles zu beantworten, was etwann unwidersprochen geblieben ist. Es war bey diesen Anmerkungen hauptsächlich darum zu thun, daß fremde Lehrsätze, unbehutsame Ausdrücke, und unverantwortliche Mishandlungen des Textes, widersprochen und verbessert würden. Das war auch der Endzweck, den ich am meisten vor Augen hatte. Bey diesen Büchern der Schrift hat auch noch ein mehrers geschehen können, das bey den folgenden, zumal prophetischen und poetischen Büchern nicht sowol möglich seyn dürfte. Wenn aber aufgeleget werden wollte, alle Unrichtigkeiten eines Werkes von dieser Art zu bemerken, der würde etwann sagen, daß er leichter eine eigne Auslegung verfertige, als anderer Ausleger Arbeit prüfe.

2) Bey dieser Arbeit mußte nothwendig manches widersprochen, Scheingründe umgestoßen, stärkere Beweisgründe angeführet, und die Unrichtigkeit mancher Schlüsse gezeigt werden. Dieses hoffe ich, werde mir niemand verdenken. Meine Art ist es zwar nicht, andere zu tadeln. Große und berühmte Ausleger, sind in meinen Augen sehr ehrwürdig; und je weiter ich mich unter dieselben herunter setze, je weniger komme ich gerne daran, ihre Gedanken zu beurtheilen, oder mein Urtheil zu sagen: konnte ich es aber hier überhoben seyn? Ich mußte mich entweder hiezu verstehen, oder diese Arbeit gar nicht übernehmen. Ich hoffe aber, es werde jederzeit mit der möglichsten Bescheidenheit geschehen seyn. Meine Urtheile sollen eines jeden verständigen Lesers Urtheile hinwiederum unterworfen seyn. Ich habe mich zwar bemühet recht zu urtheilen, und (so viel die Kürze verstattete, die bloße Anmerkungen haben sollen) meine Gründe angeführet. Habe ich aber doch geirret, habe ich die Meynungen und Gründe unserer Ausleger nicht völlig übersehen, habe ich ohne Noth Zweifel gehabt, so ist hoffentlich kein Leser so unbillig, daß er mir nicht eine Schwachheit zu gut hielte.

3) Derer Anmerkungen des hochberühmten Herrn D. Baumgartens zur Allgemeinen Weltgeschichte habe ich mich also bedienet, daß ich auf dieselben bloß verwiesen habe, ohne dasjenige zu wiederholen, was daselbst erinnert worden. Da dieses schätzbare Werk in jedermanns Händen ist, so habe geglaubt, daß eine Anzeige derer Stellen, wo sie anzutreffen sind, schon genug sey. Es ist dieses sonderlich alsdenn mit Vergnügen geschehen, wenn ich bemerkte, daß von diesem hochverdienten Gottesgelehrten, falsche Auslegungen, so sich hier mit eingemischet, schon abgewiesen worden, und also mir die Beurteilung und Widerlegung derselben, in solchem Falle nicht obzuliegen geschienen hat. Ich habe beobachtet, daß Herr. D. Teller in den vorhergehenden Theilen gleichen Gebrauch von diesem Buche gemacht hat.

4) Neue

Vorbericht.

4) Neue Schrifterklärungen vorzubringen habe mir nie angelegen seyn lassen, wohl aber vielmehr mich beflissen, die alten und gewöhnlichen gegen neue Zweifel zu vertheidigen, wo sie sonst genugsame Gründe gehabt. Wer vernünftig ist, wird zwar eine neue Auslegung bloß darum, weil sie neu ist, eben so wenig verwerfen, als eine alte, bloß darum, weil sie alt ist, behaupten: er wird aber auch das Vorurtheil dererjenigen nimmermehr billigen, welche meynen, daß man zur Erklärung der Schrift keine Feder ansehen dürfe, wo man nicht etwas neues zu entdecken habe. Es ist diese übertriebene Begierde etwas neues zu sagen, nicht leicht in etwas so schädlich, als in der Erklärung der Schrift, und es geschieht dabey gar oft, daß das neue und seltsame einerley ist. Ich leugne nicht, es sind in diesen Anmerkungen einige Gedanken mit eingeflossen, welche von den gewöhnlichen Erklärungen in etwas abgehen. Allein, theils sind ihrer gar wenige; theils sind manche davon gleichwohl nicht ganz neu, und man findet die gelehrten Männer getreulich angeführet, von welchen sie schon behauptet worden; theils sind sie hoffentlich mit der nöthigen Bescheidenheit vorgetragen, und meist nur zur weitem Prüfung verständiger Leser vorgeleget. Hiemit wird man vermuthlich zu frieden seyn, und daraus verstehen, daß ich mich weder eines unfreundlichen Angriffs verseehe, noch darauf einzulassen willens sey. Jedermann hat das Recht von den Meynungen eines andern abzugehen, wo wir uns nur dabey unter einander lieben.

5) Man wird mir aber auch die Freyheit gönnen, dasjenige selbst zu verbessern, was etwann bey geänderter Einsicht und bemerkter Unrichtigkeit einer behaupteten Sache, zu verbessern nöthig seyn möchte. Man weiß, wie es mit der menschlichen Erkenntnis zu gehen pflegt. Wir glauben zuweilen alles aufs sorgfältigste erwogen zu haben, wann wir uns doch irren. Die Wahrheit aber ist gegen ihre Liebhaber so treu, daß sie ihnen ein andermal die Spur zeigt, wo sie ihre Bahn wieder finden sollen. Es ist eine Thorheit, einer bessern Belehrung nicht Platz geben; und ein hochmüthiger Eigensinn, dasjenige, so einmal geschrieben worden, auch wider nachfolgende richtigere Einsicht gleichwohl vertheidigen. Nach dem Exempel des seligen Herrn D. Tellers gedenke ich in denen Vorreden folgender Theile, dasjenige zu verbessern, was etwann einer Verbesserung bedürfen sollte. Außer diesem Falle, und ohne anderweitige Veranlassung, werde denenselben keine besondere Vorrede vorsezen, weil ich hier einmal für allemal erinnert zu haben glaube, was nöthig ist.

Endlich habe dem geneigten Leser auch nicht zu verhalten, daß mir einige, in diesen Anmerkungen mit befindliche gelehrte, und sonderlich philologische Observationen, von einem hochgeschätzten Freunde und Gönner mitgetheilet worden. Ich habe die Erlaubnis erhalten, denselben zu nennen. Es ist der hochberühmte Lehrer der morgenländischen Sprachen u. a. m. auf hiesiger Universität, Herr Prof. Nagel, den die gelehrte Welt schon viel zu wohl kennet, als daß ich den Ruhm desselben durch meine Lobsprüche sollte vergrößern können. Man wird in diesen Anmerkungen hin und wieder Erläuterungen finden, welche aus der arabischen, äthiopischen und andern morgenländischen Sprachen genommen sind, und einen gelehrten Kenner derselben gar bald verrathen. Ich kann nicht umhin, theils den verbindlichsten Dank für solche geneigte Mittheilung derselben hiemit abzustatten, und um die gütige Fortsetzung dieser Gefälligkeit zu bitten; theils den Leser davon zu benachrichtigen, damit es nicht scheine, als ob ich mir dasjenige selbst zueignen wolle, was meinen Anmerkungen zwar zum Schmuck gereicht, aber von einer fremden Gürtigkeit herrühret. Hätte nicht das mehreste davon mit meinen Aufsätzen vermischt

we-

Vorbericht.

werden müssen, so würde ich diese schätzbaren Zusätze durch gewisse Kennzeichen merklich unterschieden haben. Doch, da ich einmal den Namen dieses vortrefflichen Sprachlehrers angezeigt habe, so wird ein aufmerksamer Leser die Züge bald gewahr werden, mit welchen diese werthe Hand meine Entwürfe gezieret hat.

Schließlich bitte ich den barmherzigen Gott flehentlich, daß er den Segen, womit schon der Anfang dieses gegenwärtigen Werkes begleitet gewesen, auch auf der Fortsetzung derselben ruhen, ja immer reichlicher ausfließen lasse. Er breite die Erkenntniß seines Wortes und Namens immer weiter aus, und erleuchte die Augen und Herzen aller derer, die seine Geheimnisse mit heilsbegieriger Gemüthsfassung forschen. Er steure allem Misbrauche desselben, zu eitler Ruhmsucht und prahlerischen Erhebung eignen Witzes und eingebildeter Scharfsinnigkeit; er lasse uns vielmehr als unwissende aber lehrbegierige Schüler mit einem demüthigen Herzen Unterweisung suchen und annehmen. Er setze ein Ziel der überhand nehmenden Thorheit, die nach Weisheit fraget, und sie nirgends als in der Geringschätzung des Wortes zu finden meynet, das allein die Thoren flug machen kann; lasse aber dasselbe jedermann göttliche Kraft und göttliche Weisheit werden. Er bringe die richtige Einsicht desselben, zu vieler und bleibender Frucht, und gebe, daß wir das, was wir hier auf das Zeugniß seines Wortes und Geistes glauben, einst in der Vollendung schauen und erfahren.

Altdorf,
am 23. März. 1752.

D. Joh. Aug. Dietelmair.



Vor-

Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára





ARAM
od.
SYRIEN
vö: DAMASCO

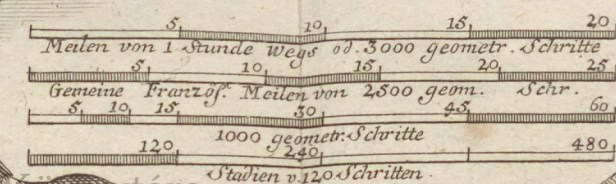
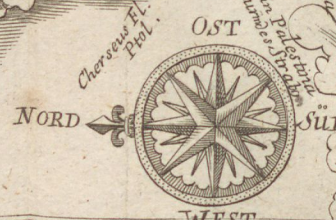
AMMONITER

MOABITER Dibongad

Gebirge Seir

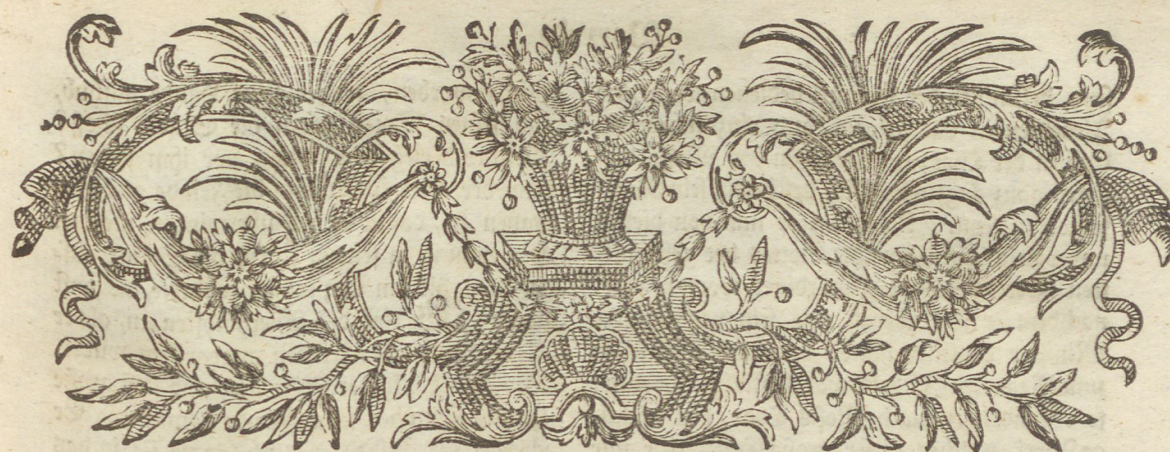
KARTE

DES GELOBTEN LANDES



DAS GROSSE od. MITTELLÄNDISCHE MEER

Országos Rabbiképz. Zsidó Egyetem és Tanárképző Intézet



Vorrede zu dem Buche Josua.

Lob des Josua. II. Allgemeiner Begriff von dem Buche, das seinen Namen führet. III. Man streitet, ob Josua der Verfasser desselben ist. §. 1. Verschiedene Gelehrte leugnen es, und man findet in dem Spinosa die Gründe ihrer Meynung beysammen. §. 2. Andere behaupten ausdrücklich das Gegentheil. §. 3. Einige zweifeln, ob dieses Buch von dem Josua, oder von einem, der zu seinen Zeiten gelebt, herrühre. §. 4. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß es Josua, bis auf einige Stellen, geschrieben hat. §. 5. Und anstatt, daß diese Zusätze der Glaubwürdigkeit des Werks Eintrag thun sollten; so zeigen sie vielmehr, wie sehr Gott dafür gesorget hat, daß es in dem vollkommensten Zustande bis auf unsere Zeiten kommen möchte. IV. Urtheil von einigen Schriften, welche dem Josua fälschlich zugeeignet werden. V. Göttlichkeit des Buchs Josua. VI. Nutzen dieses Buchs. VII. Die Thaten des Josua, welche darinnen beschrieben sind, werden durch die Zeugnisse der Sabel und der Geschichte bestätigt. VIII. Zeitrechnung.

Josua, der Sohn Nun, war aus dem Stamme Ephraim gebürtig. Nun, Elisamab, Ammihud, Laedan, Thahan, Thelab, Re- seph, Kephah und Bria waren in gerader Linie seine Vor- und Urältern. Und also stammte er von dem letzten Sohne Ephraims ab, welcher Josephs Sohn war a). Anfangs führete er den Namen Hofea, welcher eigentlich einen Menschen, der um eine Errettung bittet, oder schlechthin einen Erretter, einen Erlöser, bedeutet. Allein Moses nennete ihn, nach der Niederlage der Amalekiter, Josua (1), welcher Name eine versprochene Errettung anzeigt; und weil er zugleich so viel bedeutet, als Erlöser des Herrn, so zeigte er an, dieser heldenmüthige Kriegsmann werde demaleinst der Erretter des Volkes Gottes, und das Werkzeug seyn,

(1) Daß dieses Vorgeben auf keinem sichern Grunde beruhe, ist bereits in der 791 Anmerkung zu dem I. Theil erinnert, und daselbst eine andere Vermuthung vorgetragen worden. Gewiß ist, daß er nie anders als Josua genennet wird, außer 4 Mos. 13, 9. woselbst aber v. 17. die vorgegangene Veränderung seines Namens ausdrücklich gemeldet wird. Entweder, nun wird diese Stelle also verstanden, daß diese Namensänderung eben bey seiner Aussendung mit den übrigen Kundschaftern vorgegangen (wie dieses Kob. Gell Verhess. der Engl. Bibel S. 515. Sal. Blaskius Gram. S. p. 885. u. a. annehmen) so würde alsdann am begreiflichsten seyn, warum die Anzeige von dieser Veränderung erst an diesem Orte geschehen; es würde bald die Absicht davon sehr leicht zu erkennen seyn, weil dieses, zum erstenmal von ihm betretene Land bald von ihm erobert werden sollte. Gleichwohl würde er bey Erzählung vorhergegangener Geschichte eben so wohl schon Josua genennet werden können, als Petrus vor seiner Namensveränderung Marc. 3, 16. Joh. 1, 43. und Luc. 6, 14. dennoch schon Luc. 5, 8. und Joh. 1, 41. diesen Namen bekömmt. Oder es wird diese oben gedachte

seyn, dessen sich der Himmel bedienen werde, die Israeliten in das gelobte Land einzuführen b). Und in der That, er war schon bey Moses Zeiten ganz augenscheinlich bestimmt, sein Nachfolger zu seyn. Nachdem er nun von diesem unvergleichlichen Knechte Gottes der geheimtesten Vertraulichkeit gewürdiget worden war, nachdem er ihn überall, als sein vornehmster Minister begleitet hatte, und von ihm selbst zum Regenten Israels war bestätigt worden; so vollendete er, nach Moses Tode, das wichtige Werk, welches dieser große Gesetzgeber nur angefangen hatte. Er stellte sich an die Spitze des Volks, gieng auf eine wunderbare Art über den Jordan, und eroberte das Land Canaan, nachdem er eine große Menge seiner Einwohner mit der Schärfe des Schwerdtes getödtet hatte. Hierauf theilte er dieses schöne Land unter die zehn Stämme und den halben Stamm, welche noch keine Wohnplätze hatten; und als er, nach einer geruhigen Regierung von einigen Jahren, merkte, daß sein Ende herbey nahete, so ließ er das ganze Volk zu Sichem zusammen kommen, ermahnte es in den zärtlichsten Worten zur Treue und Beständigkeit, erneuerte mit ihm den Bund des Herrn, und starb in dem hundert und zehnten Jahre seines Alters, nachdem er sich viel Ruhm erworben hatte. „Jesus Nave, spricht der Verfasser des Jesus Sirach, that sich im Kriege durch seine Tapferkeit hervor, er folgte dem Mose in dem Geiste der Weisagung nach, er war, nach dem Namen, den er führte, groß; (das heißt: er hat dem Namen eines Erlösers vollkommen Gnüge gethan: denn das bedeutet der Name Josua). Er war sehr groß, die Auserwählten Gottes zu erretten, die Feinde, die wider ihn aufstund, zu Boden zu schlagen, und das Land zu erobern, welches das Erbtheil des Volkes Israel seyn sollte. Wie viel Ehre hat er sich

Stelle also angesehen, daß er daselbst, wie die andern Rundschafter, mit seinem eigentlichen Namen Hosea genannt worden, um unter denselben kenntlicher zu seyn; die beygefügte Nachricht v. 17. aber, auf eine vorhergegangene Veränderung seines Namens abziele, und also im plusquamperfecto zu übersetzen sey, wie wir es oben finden; so würde wohl nichts vermuthlicher seyn, als daß es zu der Zeit geschehen, da er Moses Diener worden, indem dieser schon damals seine künftige Thaten im prophetischen Geiste vorhergesehen haben kann. So viel ist gewiß, daß, wenn in der heil. Schrift einer bedenklichen Namensveränderung gedacht wird, der veränderte Name nicht leicht vor der Zeit der Veränderung angeführt wird, wie aus der Geschichte des Abrahams, der Sara u. a. m. genugsam bekannt ist. Doch finden sich Exempel vom Gegentheil, absonderlich bey Namen der Orte.

„nicht erworben, als er seine Hände aufhub, „und seinen Speiß gegen die Städte schoß? „Welches Kriegsheer konnte vor ihm stehen? „denn der Herr führte ihm die Feinde gewissermaßen zu, damit er sie überwinden möchte. „Hat er nicht in seinem Zorne die Sonne aufgehalten, als ein Tag länger währte, als sonst zwey? Er rief den Allerhöchsten an, als er allenthalben von Feinden angegriffen wurde. „Der Allmächtige erhörte ihn, und ließ große Hagelsteine über seine Feinde kommen. Er überfiel die Feinde plötzlich, jagte sie in das Thal hinunter, und hieb sie auf dem Wege in Stücken, damit die Völker die Macht des Herrn erkennen, und lernen möchten, daß es nichts leichtes sey wider Gott streiten. Mit einem Worte: Josua ist dem Allmächtigen stets nachgefolget c). Der Geschichtschreiber Josephus hat ihm ebenfalls eine sehr schöne Lobrede gehalten. „Er war, spricht er, ein so kluger, so beredter, in seinen Anschlägen so weiser, in der Ausföhrung derselben so unerschrockener, und sowol zu den wichtigsten Friedenshandlungen, als zu den größten Kriegsunternehmungen so geschickter Mann, daß nirgends zu seinen Zeiten ein so vortrefflicher Held, und ein so geschickter Heerführer eines großen Volkes, als er, war d). Fast eben so redet auch Grotius; „Josua, spricht er, war ein zum Kriege sehr geschickter Mann, er hatte einen durchdringenden Verstand, einen unerschrockenen Muth, und war viel ernsthafter, als Moses; und wenn ich einen von den grossen Männern der fremden Völker mit ihm vergleiche, und dabey nicht zugleich auf die Gottesfurcht und die Eingebung des heil. Geistes sehen sollte, welches übernatürliche Gaben sind; so würde ich den alten Cato erwählen e). Auf diese Art ist mit dem Andenken des Josua allzeit ein unsterblicher Ruhm verbunden gewesen,

sen, welcher um so viel größer und herrlicher ist, weil er nicht auf menschlichen Urtheilen beruhet, welche so oftmals zweydeutig sind, und wenig Grund haben; sondern selbst auf dem heiligen Ausspruche Gottes, welcher, als er den Josua zu Moses Nachfolger ernennete, solches in folgenden Worten that: Nimm den Josua, den Sohn Nun, welcher ein Mann ist, in dem der Geist wohnt f). Da er von Gott erwählt wurde, der Nachfolger eines der größten Männer zu werden, welche die göttliche Vorsehung jemals hat lassen zur Welt geboren werden, und da er ihm als ein solcher Diener nachfolgte, der bereits von dem Geiste Gottes belebet wurde, was war das nicht für eine Ehre! Wenn wir diesem Lobspruche ja noch etwas beyfügen sollten, so würde es dieses seyn, daß Josua, welcher sich der Wahl, die der Allerhöchste in ihm vornahm, durch sein Verhalten allzeit gemäß bezeugte, vor dem Angesichte der ganzen Kirche, ein vortreffliches Vorbild von unserm Herrn Jesu Christo, dem wahren Oberhaupte und wahren Erlöser des Volkes Gottes geworden ist, welches er von der Knechtschaft der Sünde errettet hat, damit er es zu der himmlischen und ewigen Ruhe bringen möchte g).

a) S. den Patrick, über 1 Chron. 7. 20. 27. b) S. die Anmerkungen über 4 Mos. 13. 17. und den Pearson, in Symbol. art. 2. c) Sirach 46. 1-8. nach der Uebersetzung des Calmer. d) Ioseph. Antiqu. Lib. 5. c. 1. nach der Uebersetzung des Herrn d'Andilly. e) Grot. in Jos. 1. 1. f) 4 Mos. 27. 18. g) Vid. la Bible Angloise, Henry, Stackhouse, Tom. 1. p. 522. et Lewis, the Antiquities of the Hebrew Repub. Vol. 4. Book 8. c. 8.

II. Das Buch, das den Namen Josua führt, und über welches wir iso eine Erklärung verfertigen wollen, fasset die Geschichte der Kriege und übrigen Dinge, welche unter seiner Regierung vorgefallen sind, in sich. Man kann es, wie wir bereits in der vorläufigen Abhandlung h) angemerkt haben, in drey, oder auch, und zwar auf folgende Art, in vier Theile abtheilen. Der erste hält eine kurze Wiederholung der Kriegsverrichtungen Moses, und alles dessen in sich, was sich, seit seinem Tode, bis zum Anfange des Krieges in dem Lande Canaan, mit den Israeliten merkwürdiges zutrug; als die Aussendung der Rundschafter, den wunderbaren

Uebergang über den Jordan, die Erneuerung der Beschneidung, die Feyer des Passah, das Aufhören des Manna &c. Cap. I-V. Der andere fasset die Geschichte des Krieges und der Eroberung des Landes Canaan in sich. Man findet darinnen die Zerstörung der Stadt Jericho, Cap. VI. die Eroberung der Stadt Ai, und die Bestrafung des Achan, Cap. VII-VIII. 29. die Aufrichtung eines Altars auf dem Berge Ebal, die Flüche und die Segen, welche an diesem Orte ausgesprochen wurden, Cap. VIII. 30. den Bund, welchen die Gibeoniten erschlichen, Cap. IX. die Niederlage der Könige des mittägigen Canaans, Cap. X. die Niederlage der Könige des mitternächtigen Canaans, Cap. XI. und eine Wiederholung der Eroberung des ganzen Landes durch Mosen und den Josua, Cap. XII. In dem dritten liest man eine kurze Beschreibung der Länder, welche von Mose den zweyen Stämmen und dem einen halben Stamme an der Morgenseite des Jordans gegeben wurden, Cap. XIII. ferner die Theilung der Länderen, welche unter die neun übrigen Stämme und den andern halben Stamm nach dem Loose ausgetheilet wurden, (nachdem man vorher dem Caleb das Gebieth von Hebron eingeräumt hatte, Cap. XIV.) nämlich das Loos des Juda, Cap. XV. das Loos des Ephraim und des halben Stammes Manasse, Cap. XVI. XVII. das Loos des Benjamin, Cap. XVIII. das Loos des Simeon, Sebulon, Isaschar, Affer, Naphthali und Dan, das Erbtheil, welches dem Josua selbst angewiesen wurde, Cap. XIX. die Aufrichtung der Freystädte, Cap. XX. und die Eintheilung der Städte der Leviten, Cap. XXI. Endlich fasset der vierte Theil dieses Buchs die Erzählung verschiedener Dinge in sich, welche sich binnen der Zeit zutrug, die seit der Theilung des Landes Canaan unter die Stämme, bis zum Ende der Regierung des Josua, verfloß. Hier findet man die Rückkehr der Hülfsvölker der morgenländischen Israeliten jenseit des Jordans, die Unruhe, in welcher sich die neun Stämme nebst dem einen halben Stamme, wegen Aufrichtung des Denfmaals, befanden, das die übrigen an dem Ufer dieses Flusses in dem Lande

Jahr der Welt 2987.

einen Altar auf, auf der Dreschtemne des Aranja, des Jebusiters. vid hinauf, nach dem Worte Gads, wie der Herr gebothen hatte. 19. Also gieng Da- sabe zu, und sahe den König, und seine Knechte, zu ihm herüber kommen; da gieng Arava- na heraus, und beugte sich vor dem Könige mit seinem Angesichte zur Erde. 20. Und Arava- na sprach: warum kömmt mein Herr, der König, zu seinem Knechte? und David sprach: um diese Dreschtemne von dir zu kaufen, um dem Herrn einen Altar zu bauen, da- mit dieser Plage über dem Volke Einhalt gethan werde. 21. Und David sprach: mein Herr, der König, nehme, und opfere, was in seinen Augen gut ist; siehe da die Kinder zum Brandopfer, und die Schleifen, und das Rinderzeug, zum Holze. 22. Dies- ses alles gab Aravna, der König, dem Könige; ferner sprach Aravna zu dem Könige: der Herr

die Stiftshütte von Sibeon hieher gebracht, und der Tempel hier gebauet werden sollte, 2 Chron. 3, 1. Polus. Diese Dreschtemne war auf dem Berge Moria, wo Abraham seinen Sohn geopfert hatte, und wo Salo- mo den Tempel bauete. Man lese 2 Chron. 3, 1. Hier- von hat so gar Eupolemus, ein heidnischer Schrift- steller geredet. Dieser spricht bey dem Eusebium h), Gott habe dem David durch einen Engel den Ort ge- zeigt, wo der Tempel gebauet werden sollte. Sel- denus merket an i), daß die Juden vorgeben, Cain und Abel haben hier auch ihre Opfer gebracht; ja hier sey Adam erschaffen worden. Denn so lautet der Spruch ihrer Lehrer: Adam ist aus dem Orte sei- ner Versöhnung erschaffen. Man lese den G. Vor- stius, über die Pirke Elieser k). Patrick.

h) Praepar. Euang. L. 7. c. 30. i) De Synedr. L. 3. p. 199. et 431. k) Pag. 163.

19. Also gieng David hinauf, nach dem Worte Gads, 2c. Das ist, gleich den Augenblick, so bald er den Befehl erhalten hatte. Patrick.

20. ... Da gieng Aravna heraus, und beug- te sich ... mit seinem Angesichte zur Erde. Wie in den Morgenländern gewöhnlich war, und noch iso gebräuchlich ist. Patrick.

21. ... Warum kömmt mein Herr, der Kö- nig, zu seinem Knechte? Warum erzeiget mir der König die Ehre, daß er sich bemühet, zu mir zu kom- men? Polus. Aravna sahe dieses als eine zu große Ehre für ihn an, und verlangete daher die Ursache da- von zu wissen. Patrick. Denn es war etwas außer- ordentliches, daß ein König sich so weit von seiner Ho- heit herunter ließ, und zu einem von seinen Unterthan- nen kam; vornehmlich, daß der König in Israel je- manden besuchte, der von heidnischer Herkunft war. Gefells, der Gottesgelehrten.

... Um dem Herrn einen Altar zu bauen, da- mit dieser Plage über dem Volke Einhalt ge- than werde. Durch Opfer, zur Versöhnung des göttlichen Zornes; wie der Herr selbst befohlen hatte, 1 Chron. 21, 26, 27. Patrick.

22. ... Mein Herr, der König, nehme, und opfere, was in seinen Augen gut ist; siehe da die Kinder zum Brandopfer, 2c. Denn da der Engel

auf dieser Dreschtemne erschien: so war Aravna eben mit Ausdreschung des Weizens beschäftigt; und die- sen both er dem David ebenfalls zum Speisopfer an, 1 Chron. 21, 20, 23. Das Rinderzeug war das Joch der Rinder, und die Schleifen waren von ihnen fort- gezogen worden, um das Korn aus dem Strohe her- aus zu pressen. Patrick, Polus.

23. Dieses alles gab Aravna, der König, dem Könige. Aravna konnte ein König genennet werden, entweder, weil er, vor der Einnahme Jerusa- lems durch David, König der Jebusiter gewesen war; oder weil er ein Sohn und Erbe des dasigen Königs war. Er both alle diese Dinge David nicht nur an: sondern trat ihm auch in der That sein Eigenthums- recht darauf ab; und David setete ihn, durch seine Weigerung, in dieses Recht wiederum ein. Polus. Et- nige urtheilen aus diesen Worten, daß Aravna vor der Eroberung Jerusalems König der Jebusiter, oder sonst ein sehr angesehenen Mann unter ihnen, wie ein Kö- nig, gewesen sey; oder daß er von den Königen der Jebusiter herstammte; wie D. Lightfoot, es aus- drückt. In der griechischen, syrischen, und arabischen Uebersetzung aber wird das Wort König nicht gefun- den; und man hat es auch nur in wenigen Abschrif- ten der lateinischen Uebersetzung angetroffen, ehe Sir- tus dieselbe veränderte. Zur Zeit des Kimchi fand man es auch nicht bey dem chaldäischen Umschreiber. Kimchi, führet diese Stelle folgendergestalt an: Arava- na gab dem Könige, was der König von ihm verlangete. Weil auch des Aravna, oder Ornans, wohl vierzehn male in den heiligen Büchern Erwäh- nung geschieht: so wäre es, wie Bochart anmerket h), ein großes Wunder, daß er nirgends, als hier, ein Kö- nig genennet seyn sollte. Es ist aber wahrscheinlich, daß er, wie Josephus erzählet, ein sehr reicher Mann gewesen ist, den der König, bey der Einnahme der Fe- stung Zion, verschonet hatte, weil er entweder eine große Neigung gegen die Israeliten von sich blicken ließ, oder weil er dem David einen besondern guten Dienst erwiesen hatte. Patrick.

h) Hieroz. P. 1. L. 2. c. 38.

Der Herr, dein Gott, schöpfe einen Wohlge- fallen an dir. Aravna hielt sich für überflüssig be- lohnet,

Herr, dein Gott, schöpfe ein Wohlgefallen an dir. 24. Aber der König sprach zu Aravna: Mein: sondern ich will es gewislich von dir für den Preis kaufen: denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht um nichts Brandopfer opfern; also kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für funfzig silberne Sekel. 25. Und David bauete da- selbst

v. 24. 1 Chron. 21, 25.

lohnnet, wenn es Gott gefiele, die Bitte Davids, die er an ihn thun wollte, zu erhören. Denn er ist ohne Zweifel ein Jüdengenosse gewesen, welcher das Glück dieses Volkes, dem er einverleibt war, ernstlich wün- schete. Patrick.

24. ... Denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht um nichts Brandopfer opfern. Denn solches würde zur Verunehrung Gottes gereichen, als ob ich ihn keines theuren Opfers würdig schätzete. Ich selbst würde dadurch beschimpfet werden, als ob ich nicht im Stande, und nicht geneigt wäre, ein Opfer von meinen eigenen Gütern zu nehmen. Ich würde da- durch auch das Gebot Gottes verachten, der allen Ue- bertretern, und mir ins besondere, befohlen hat, von dem eigenen Vermögen Opfer zu bringen. Polus. Mit diesen Worten Davids stimmt der Spruch Sa- lomons überein, Spr. 3, 9, verehere den Herrn, mit deinem Gute. Die griechische Uebersetzung verdolmet- schet es also: τιμα τον κυριον απο δικων σου, vere- here den Herrn, mit deiner ehrlichen Arbeit; das ist, mit demjenigen, was du, durch einen ehrlichen Fleiß, erworben hast. Patrick.

Also kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für funfzig silberne Sekel. Hier zeigt sich eine Schwierigkeit, indem 1 Chron. 21, 25, angemer- ket wird, daß David dem Ornan sechshundert gül- dene Sekel am Gewichte gegeben habe. Allein diese beyden Stellen können auf verschiedene Weise sehr wohl mit einander verglichen werden. Erstlich wird hier von demjenigen geredet, was für die Dreschtemne, die Rinder, die Schleifen, und das Rinderzeug bezahlet worden ist: dort aber von dem Preise der ganzen um- liegenden Gegend, worauf sich der Tempel, und seine Vorhöfe, befunden haben. Diese Gegend war nun ohne Zweifel viel größer, als die Dreschtemne; und vermuth- lich hat auch das Haus des Aravna, wo nicht noch an- dere Häuser, darauf gestanden. Zweytens werden hier vielleicht güldene: 1 Chron. 21, aber silberne, Sekel verstanden. Wenn sich nun das Gold gegen das Sil- ber wie 12 zu 1 verhält: so betragen diese funfzig Se- kel so viel, als in der andern Stelle die sechshundert. Man könnte zwar hiegegen einwenden, daß diese funf- zig Sekel silberne: die sechshundert aber güldene Se- kel genennet werden. Man glaubet aber diese Schwie- rigkeit durch eine andere Uebersetzung der Worte zu he- ben, die mit dem hebräischen Texte, und mit der Ord- nung der Worte in demselben, gungsam übereinstimmt; nämlich also: da kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für Silber, (oder für Geld, wie das hebräische Wort 223 oftmals bedeutet, sonderlich

in eben dieser Geschichte, 1 Chron. 21, 24, wo er spricht, daß er die gemeldeten Dinge für volles Geld, oder, wie im Hebräischen steht, für volles Silber, kaufen wollte;) nämlich, für funfzig Sekel, welches funfzig güldene Sekel waren, wie es 1 Chron. 21, 25, ausge- drückt wird. Diese Stelle kann man, nach dem He- bräischen, sehr wohl also übersetzen: und David gab dem Ornan güldene Sekel, am Gehalte sechshun- dert Sekel, nämlich sechshundert silberne Sekel. Denn das hebräische Wort 223, bedeutet sowol den Werth und Gehalt, als auch das Gewichte, wie über Cap. 12, 30, angemerket worden ist. Dieses scheint in dem Buche der Chronike gemeldet zu seyn, damit man die hier genannten funfzig Sekel nicht bloß für gemeine Sekel halten möchte. Drittens findet sich in Anse- hung der Ausdrücke in beyden Stellen ein merklicher Unterschied. Hier saget der heilige Verfasser nur, wo- für David die Dreschtemne 2c. kaufte, und was er dafür zu geben schuldig war: in dem Buche der Chronike aber wird gesagt, was der König dafür dem Ornan in der That bezahlet habe, nämlich aus fürstlicher Milde, noch über den vollen Kaufpreis. Es geziemete dem David, als einem großmüthigen Könige, solches zu thun, son- derlich bey einer so merkwürdigen Gelegenheit, und ge- gen eine Person, die ihm ein so herrliches Beispiel ge- geben hatte. Polus. 1 Chron. 21, 25, findet man, nach unserer Uebersetzung, daß David dem Ornan sechshundert güldene Sekel am Gewichte gegeben habe. Beyde Stellen hat Bochart m) also vergli- chen, daß in der einen Stelle von güldenen: in der an- dern aber von silbernen Sekeln geredet werde, welche sich gegen einander verhalten wie 12 zu 1; daß also funfzig güldene Sekel so viel gelten, als sechshundert silberne. Er führet deswegen eine Stelle aus dem Hip- parchus des Plato an, woraus erhellet, daß das Gold eine solche Verhältniß zu dem Silber gehabt hat. Er übersezet diese Stelle Samuels folgendergestalt: so kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, 223, für Geld, nämlich für funfzig güldene Sekel. Denn das Wort 223 bedeutet oftmals überhaupt Geld, von was für Metalle es auch seyn mag; wie aus eben dieser Geschichte, 1 Chron. 21, 24, erhellet, wo David zu Ornan spricht, daß er die angebotenen Dinge von ihm kaufen wolle, 223 223, welches wir übersetzen: für volles Geld. Hernach folget daselbst, v. 25, daß er dem Ornan 223 223, güldene Sekel, 223 223, die sechshundert gemeine, oder silberne, Sekel galten, gegeben habe. Ferner will der angeführte Schriftstel- ler, daß das Wort 223 zwar gemeiniglich ein Ge- wicht bedeutet: hier aber, wie Cap. 12, 30, so viel an- zeigt,

Vor Christi Geb. 1017.

Jahr
der Welt
2987.

selbst dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer; also würde der Herr dem Lande erbeten, und dieser Plage Israels Einhalt gethan.

zeigt, als den Werth, oder Gehalt. Esra wollte, in dem Buche der Chronike, zeigen, daß die funfzig Sefel, die David für die Dreschtenne, und die Rinder, gegeben hatte, nicht silberne Sefel gewesen sind, die am gemeinsten waren: sondern güldene Sefel, wovon jeglicher zwölf silberne Sefel galt; so, daß diese funfzig Sefel sechshundert silberne Sefel am Werthe betrug. Man hat aber einen kürzern Weg, diese Schwierigkeit zu heben, wenn man nämlich annimmt, daß David allein für die Dreschtenne und die Rinder funfzig Sefel Silbers gegeben habe: daß ihn aber alle umliegende Ländereyen, worauf nachgehends die Vorhöfe des Hauses Gottes gebauet wurden, sechshundert güldene Sefel zu stehen gekommen sind ¹¹⁵⁵). Patrick.

m) Hieroz., Part. 1. Lib. 2. c. 38.

W. 25. Und David bauete daselbst ... einen Altar. Wie ihm erlaubt war, weil Gott ihm solches ausdrücklich geboten hatte, und dieser Ort durch die be-

(1155) Man sehe hievon den III. Theil der Allgem. Weltkhist. S. 351. in den Anmerkungen; auch Herm. Witsii misc. Sacr. T. II. p. 251. 1q.

sondere Gegenwart Gottes mit, und durch den Engel geheiligt worden war. Polus.

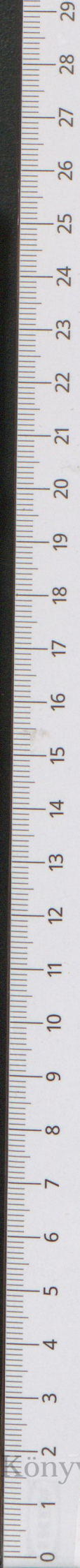
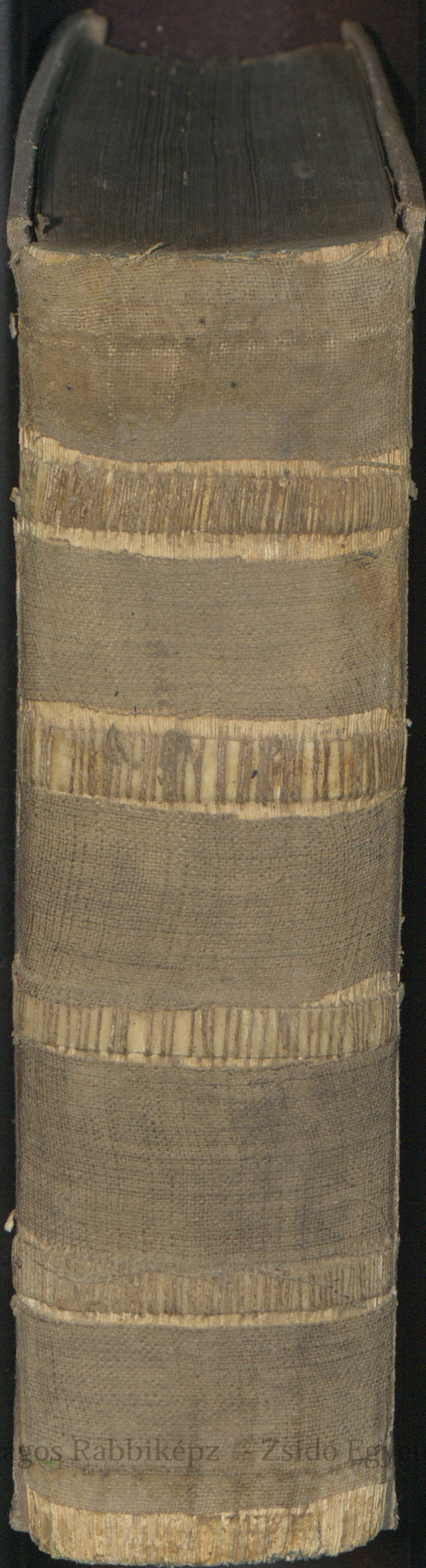
Und opferte Brandopfer und Dankopfer. Die Brandopfer dienten, um Gott zu bitten, daß er diese Pest wegnehmen wollte: die Dankopfer aber zur Erkenntlichkeit für seine Güte, daß er dem David bereits Hoffnung zu dieser Wohlthat gemacht hatte. Patrick, Polus.

Also wurde der Herr dem Lande erbeten, und dieser Plage Israels Einhalt gethan. Dieses erhellete deutlich aus dem Herabfahren des Feuers von Gott aus dem Himmel, wodurch das Opfer verzehret wurde. Der Engel, der mit einem feurigen Schwerdt über Jerusalem erschienen war, erhielt auch Befehl, das Schwerdt einzustecken, 1 Chron. 21, 26, 27. Hieraus urtheilte David, daß Ge² an diesem Orte sich mehr zur Versöhnung geneigt erweisen wollte, als anderswo. Er beschloß daher, daß der Tempel hier gebauet werden sollte. Patrick, Polus.

Ende der Erklärung des andern Buches Samuelis,
und des dritten Bandes
dieses Bibelwerks.



Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára



Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtár